Römische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, C. N. Osiander,
und G. Schwab.

Hundert und sechstes Bändchen.

Cicero's Werke XXXVIII.

Römische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

Hundert und sechstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1835.

Marcus Tullius Cicero's
Werke.

Acht und dreißigstes Bändchen.

Reden,

übersetzt

von

C. N. v. Osiander,

Professor am obern Gymnasium zu Stuttgart, Ritter des Königl. Württemb. Kronordens.

Zwölftes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.

1835.

Cicero's Reden.

Erste Rede gegen Catilina, vor dem Senate.

Einleitung.

Zu den merkwürdigsten Erschütterungen, welche dem Untergange der freyen Verfassung des römischen Staats vorangingen, und als Vorzeichen von deren naher Auflösung gelten konnten, gehört die Verschwörung des Catilina. Bei der sittlichen Versunkenheit vieler Römischen Großen, bei der Armuth, Feilheit und Verworfenheit der zahlreichen niedrigen Volksclasse zu Rom, war es zu erwarten, daß der mit überraschendem Erfolg gekrönte Versuch Sylla's, die Verfassung umzustürzen, und sich an die Spitze

des Staats zu stellen, Nachahmer finden würde. Aus Sylla's Schule war auch Catilina hervorgegangen, ein Patricier ohne Vermögen, aber so talentvoll und gewandt, so entschlossen und kühn, daß er sich zu einer glänzenden Rolle im Staate berufen fühlte. Obwohl in früher Jugend unter Sylla's Mordbanden eingereiht und mit dem Blute edler Bürger und selbst naher Verwandten befleckt, obwohl in alle Arten und Grade des Lasters eingeweiht, und durch Verschwendung und Ausschweifungen übel berüchtigt, hatte er doch durch seine Verbindungen mit angesehenen Familien es so weit gebracht, daß er zum Prätor und nachher zum Statthalter von Afrika ernannt wurde. Weil er aber während seiner ersten Bewerbung um das Consulat wegen Erpressungen in der Statthalterschaft angeklagt war, so mußte er von der Bewerbung abstehen.

Nachdem eine frühere Verschwörung Catilina's zur Ermordung der Consuln durch Zufälle vereitelt war, erneuerte er dennoch den Versuch, selbst zu dieser Würde zu gelangen. Wenig hätte gefehlt, so wäre er im Jahre 63 v. C. mit Cicero zugleich zum Consul gewählt worden. Das Mißlingen dieses Planes und einer dritten Bewerbung unter Cicero's Consulat, die Zerrüttung seiner Vermögens-

umstände, der Sieg, den Cicero so eben über das Ackergesetz des Rullus, welches Leuten, wie Catilina, durch allgemeine Verwirrung eine reiche Erndte versprach, erkämpft hatte, bestimmte ihn, da er mit andern gleichgesinnten Wüstlingen und Verschwendern meist aus den vornehmsten Geschlechtern Roms, die sich in einer gleich verzweifelten Lage befanden, sich zu einer neuen Verschwörung schon länger vereinigt hatte, nunmehr zur Ausführung zu schreiten. Der verruchte Plan beabsichtigte nichts Geringeres, als Ermordung der Consuln und des Senats, Aufwieglung von ganz Italien, Brandstiftung in der Hauptstadt, und Benützung der allgemeinen Verwirrung, um die Verschwornen an die Spitze des Staates zu stellen. Ein dumpfes Gerücht von solchen Umtrieben war schon seit geraumer Zeit in Rom verbreitet: auch konnte Cicero vermuthen, daß Catilina gegen ihn als seinen glücklichen Nebenbuhler irgend Etwas wagen werde. Cicero versäumte also kein Mittel, das seine hohe Stellung als Consul ihm an die Hand gab, die Schritte und Entwürfe dieses für ihn und den Staat gefährlichen Menschen zu beobachten und zu vereiteln. Fulvia, die Geliebte eines Mitverschwornen, Curius, entdeckte dem Cicero Alles, was in den Zusammenkünf-

ten der Verschwornen beschlossen wurde: namentlich war er vor den Mördern gewarnt worden, welche Catilina gegen ihn ausschickte. Da nun mehrere Senatoren ähnliche geheime Warnungen erhielten, und die Nachricht einlief, daß die Verschwornen bereits ein Heer unter Mallius (oder Manlius) in Etrurien zusammenziehen, so ertheilte der Senat den Consuln durch die gewöhnliche Formel, sie möchten Bedacht nehmen, daß der Staat nicht zu Schaden komme, jene ausgedehntere Vollmacht, wodurch sie für den Augenblick berechtigt wurden, auch gegen die Personen der Verräther strengere Maßregeln zu nehmen. Schon war der Versuch Catilina's, die Stadt Präneste zu überrumpeln, durch Cicero's Wachsamkeit hintertrieben, und ein wiederholter meuchelmörderischer Angriff gegen seine Person wegen der Kunde, die ihm darüber mitgetheilt war, abgewiesen worden: da berief Cicero am achten November den Senat in den Tempel des Jupiter Stator, und hielt, als Catilina unerwartet erschien, aus dem Stegreif die vorliegende erste, wahrscheinlich später vom Verfasser selbst überarbeitete, Rede gegen Catilina, worin Cicero diesem Verbrecher alle seine Frevel und schlimmen Plane geradezu in den stärksten Ausdrücken und mit den heftigsten Drohun=

gen vorwarf. Diese Rede hatte die beabsichtigte Wirkung. Catilina, durch Cicero's donnernde Beredsamkeit und die drohenden Aeußerungen der meisten Senatoren geschreckt, entfloh in der nächsten Nacht aus Rom nach Etrurien, um sich an seine bewaffnete Bande anzuschließen: wodurch der Staat nun den großen Vortheil gewann, gegen einen längst gefürchteten geheimen Feind, weil dieser nunmehr die Maske abgeworfen, und sich als offenen Gegner des Vaterlandes erklärt hatte, mit offener Gewalt verfahren zu können.

Inhalt der ersten Rede gegen Catilina, vor dem Senate.

Eingang. Catilina beweist durch sein Erscheinen im Senat eine staunenswerthe Frechheit. Der Senat kennt seine verbrecherischen Plane, und der Consul hätte ihn schon lange tödten lassen sollen. Beispiele aus der Römischen Geschichte, daß staatsgefährliche Menschen durch angesehene Römer getödtet wurden. Der Senatsbeschluß, der das Vaterland als in Gefahr schwebend erklärt hat, würde auch Catilina's Hinrichtung rechtfertigen. C. 1. Aehnliche Senatsbeschlüsse hatten die Tödtung des Cajus Gracchus, des Saturninus und Anderer zur Folge. Anwendung auf Catilina. Gründe, warum Cicero ihn noch nicht habe tödten lassen. C. 2.

Hauptsatz. Aufforderung an Catilina, Rom zu verlassen.

1. Seine Plane sind allgemein bekannt, und was geschah, ist von Cicero vorher angekündigt worden. C. 3.
2. Anzeige der neusten Besprechungen Catilina's mit seinen Verschwornen, und Vereitlung eines Mordversuchs gegen Cicero. C. 4.
3. Der Consul kann nicht mehr blos durch Privatmaßregeln sich vor Catilina's Verfolgungen schützen. Er fordert ihn also auf, aus der Stadt sich zu entfernen, weil seine Anwesenheit dem ganzen Staate Gefahr bringt. C. 5.
4. Catilina soll aus Rom weichen, weil seine Person Gegenstand des allgemeinen Abscheus ist. Aufzählung seiner Verbrechen. C. 6.

Als er im Senate erschien, haben alle, neben denen er sich niedersetzen wollte, sich von ihm entfernt. Das Vaterland haßt und fürchtet ihn, als seinen Feind. C. 7.

5. Catilina hat sich selbst unter Staatsaufsicht zu stellen, angeboten. Nur die Flucht kann ihn retten.

6. Der Senat billigt schon durch sein Stillschweigen die Aufforderung an Catilina, daß er Rom verlasse. Dieß ist auch die Gesinnung der Ritter und der übrigen Bürger. C. 8.

7. Cicero sieht bei diesem Schritte künftigen Gefahren für seine Person entgegen: aber eben dieß kann für Catilina ein Beweggrund seyn, zu gehen. C. 9.

8. Dieser hat auch schon die Anstalten zu seiner Reise getroffen, und wird, wenn er nach Etrurien kommt, eine Gesellschaft finden, die seiner würdig ist, und in der er sich wohl befinden wird. C. 10.

9. Rechtfertigung dieses Benehmens des Cicero. Widerlegung des Einwurfs, warum er den Catilina nur fliehen heiße, und nicht tödte? Die Hinrichtung Catilina's würde nur Mitleid und Tadel erregen: hingegen seine Flucht zu dem feindlichen Heere der Verschwornen wird der stärkste Beweis seines Verbrechens seyn. Dann kann man mit Einem Schlage die Verschwörung vernichten. C. 11—12, f.

Schluß. Cicero ruft die Rache Jupiters auf das Haupt Catilina's herab. C. 13.

---

1. Wie weit, Catilina, wirst du es am Ende noch treiben im Mißbrauch unserer Geduld? Wie lange noch wird jenes dein rasendes Beginnen uns verhöhnen? Wo wird die zügellose Frechheit, die so trotzig sich brüstet, ihr Ziel finden?

Vermochten nicht die nächtliche Besetzung des Palatium, *) nicht die Wachen in der Stadt, nicht die Bestürzung des Volkes, nicht der Zusammentritt aller Gutgesinnten, nicht dieser wohlbefestigte Ort der Senatsversammlung **), nicht die Blicke und Mienen dieser Männer dich zu erschüttern? Merkst du nicht, daß deine Plane entdeckt sind? Siehst du nicht, wie deine Verschwörung durch die Mitwissenschaft Aller, die hier sind, bereits umgarnt und gehemmt ist? Wem von uns, meinst du, daß es unbekannt sey, was du in der letzten, in der vorletzten Nacht getrieben, wo du gewesen, welche Leute du um dich versammelt, welche Entwürfe du gemacht? O Zeiten! O Sitten! Der Senat weiß es: der Consul sieht es: und doch lebt dieser Mensch noch. Er lebt? Ja er erscheint sogar im Senate: er nimmt Theil an der öffentlichen Berathung: er bestimmt und bezeichnet mit seinen Blicken Jeden unter Uns für den Mord. Wir aber, wir tapfere Männer, meinen genug für den Staat zu thun, wenn wir uns gegen die Wuth und die Mordwaffen dieses Menschen decken? Schon längst hättest du, Catilina, durch den Befehl des Consuls zum Tode geführt werden sollen: auf dein Haupt hätte jenes Verderben, worüber du gegen uns alle schon lange brütest, sich entladen sollen. Konnte doch der hochachtbare Mann,

*) Der Palatinische Berg war von Altersher befestigt; in seiner Nähe wohnten die vornehmsten Römer. Ueber die damaligen Sicherheitsanstalten in Rom vergl. Sallust. Catil. 30.

**) In derselben Gegend lag auch der Tempel des Jupiter Stator, wohin Cicero den Senat zusammenberufen hatte. Plutarch im Cic. 16.

Publius Scipio, der Oberpriester, als Privatmann *) den Tiberius Gracchus, weil dieser eine minder bedeutende Erschütterung des Bestandes der Republik bewirken wollte, tödten: und Wir, die Consuln, sollten es dulden, daß Catilina die ganze Welt mit Mord und Brand zu verwüsten trachtet? Denn ich übergehe jene veraltete Geschichte, wo Quintus Servilius Ahala den Spurius Mälius, welcher eine Staatsumwälzung beabsichtigte, mit eigener Hand erschlug. **) Es war, ja es war einmal in diesem Staate so viel männliche Kraft, daß die wackeren Männer mit härterer Ahndung den verderblichen Bürger, als den gehaßtesten Feind niederhielten. Wir haben einen Senatsbeschluß gegen dich, ***) Catilina: er ist nachdrücklich und streng, es fehlt dem Staate nicht an klugen Masregeln, nicht an den Beschlüssen dieses Standes: an Uns, ich sage es offen, an uns Consuln fehlt es.

2. Es beschloß einst der Senat, der Consul Luc. Opimius sollte Bedacht nehmen, daß der Staat nicht zu Schaden komme. †) Keine Nacht war dazwischen, so war schon C. Gracchus, weil er einigermaßen der Erregung von Auf-

---

*) Das Oberpriesteramt wurde nicht als vollziehende Staatsgewalt betrachtet. Scipio Nasica hatte den Consul Mucius vergebens aufgefordert, Gewalt zu gebrauchen; nun zog er mit seinen Anhängern im Senat ohne einen förmlichen Schluß gegen Tiberius, der, nach dem Wunsche des Scipio, von Andern erschlagen wurde. S. Plut. im Tiber. Gracch. 19. Appian B. K. 1, 16.

**) S. Livius IV, 14., der dem Ahala den Vornamen Cajus statt Quintus gibt.

***) S. Sallust. 29. Dio Cass. XXXVII, 31, 1.

†) S. Plutarch im C. Gracchus 14 ff. Appian B. K. 1, 26.

ständen verdächtig war, getödtet, er, der Sprößling eines hochberühmten Vaters, Großvaters und glänzender Ahnherrn: *) erschlagen wurde nebst seinen Kindern Marcus Fulvius, ein gewesener Consul. **) Durch einen ähnlichen Senatsbeschluß ***) wurde den Consuln Cajus Marius und Luc. Valerius das Wohl des Staats in die Hände gelegt. Hat auch nur Einen Tag von da an gegen den Volkstribun Luc. Saturninus und den Prätor Cajus Servilius der Tod und die Staatsstrafe gesäumt? †) Wir aber lassen schon seit zwanzig Tagen die Schärfe des Beschlusses dieser Senatoren sich abstumpfen. Denn wir haben einen solchen Senatsbeschluß doch in den Protocollen niedergelegt, wie ein in der Scheide steckendes Schwert: einen Senatsbeschluß, zu Folge dessen du, Catilina, augenblicklich hättest getödtet werden sollen. Du lebst noch: und lebst nicht, um deine Frechheit abzulegen, sondern um dich noch in derselben zu bestärken. Ich wünsche, versammelte Väter, milde zu handeln: ich wünsche, bei so drohenden Gefahren des Staats nicht leichtsinnig zu erscheinen: aber nun muß ich mich selbst einer

*) Sein Vater Tib. Sempronius Gr. war zweimal Consul, auch Censor gewesen, und hatte triumphirt. Sein mütterlicher Großvater war Scipio Africanus, der ältere. Consuln aus der Familie Gracchus kommen in den Jahren R. 515. 538. 540 vor.

**) M. Fulv. Flaccus war im Jahre R. 628, 5 Jahre vor dieser Scene, Consul gewesen.

***) S. die Rede für Rabir. C. 7. und die Anm.

†) Statt mors ac hat Muretus die Conjectur monstra, „diese Unholde und Quälgeister des Staats". In Handschriften fand er auch dafür praetorem.

tadelnswerthen Unthätigkeit beschuldigen. Ein Lager ist in Italien gegen den Staat in den Etrurischen Pässen errichtet: es wächst mit jedem Tag die Zahl der Feinde: den Befehlshaber jenes Lagers aber, den Anführer der Feinde, sehen wir innerhalb unsrer Mauern, sogar im Senate täglich irgend einen verderblichen Plan gegen das Innere des Staats anspinnen. Wenn ich dich, Catilina, auf der Stelle ergreifen, wenn ich dich tödten lasse, werde ich nicht etwa eher zu befürchten haben, es möchten alle Gutgesinnten sagen, es sey dieß zu spät durch mich geschehen, als daß irgend Jemand sagen würde, ich habe zu grausam gehandelt? Doch wiewohl dieß schon längst hätte geschehen, sollen, so kann ich mich doch aus einem gewissen Grunde noch nicht entschließen, es zu thun. Dann erst werde ich dich tödten, wann Niemand mehr sich finden wird, der so ruchlos und so schlecht wäre, nicht zu erkennen, daß es mit Recht geschehen sey. So lange es aber noch irgend Jemand giebt, der dich in Schutz zu nehmen wagt, so lange sollst du leben: und zwar leben, so wie du jetzt lebst, umlagert von meinen vielen und starken Wachen, so daß du dich gegen den Staat nicht rühren kannst. Es werden dich, ohne daß du es wahrnimmst, Viele, wie bisher, mit Augen und Ohren belauern und hüten.

3. Denn was kannst du, Catilina, noch weiter hoffen, wenn weder die Nacht mit ihrem Dunkel die verbrecherischen Unternehmungen deiner Verschwörung zu verhüllen, noch ein Privathaus in seinen Wänden die Worte derselben zu verheimlichen vermag; wenn alles heraus und ans Tageslicht kommt? Gib diesen deinen Entschluß auf! Glaube mir: vergiß des Mordes und der Brandstiftung: von allen Seiten

hält man dich fest: heller als der Tag liegen alle deine Plane vor uns: und du kannst nun auch mit mir darüber Musterung halten. Weist du noch, wie ich am einundzwanzigsten October im Senate sagte, daß an einem bestimmten Tage, nämlich am siebenundzwanzigsten October, Cnejus Manlius, *) der Schildträger und Gehülfe deiner Frechheit unter den Waffen stehen werde? Ist, Catilina, meine Verkündigung nicht allein dieses so großen, so gräßlichen, so unglaublichen Ereignisses, sondern auch, was noch mehr zu verwundern ist, selbst des Tages nicht eingetroffen? Ich habe ferner im Senate gesagt, du hättest die Ermordung der rechtschaffenen Leute auf den achtundzwanzigsten October festgesetzt, damals, wo viele der vornehmsten Männer des Staats aus Rom entflohen, nicht sowohl um sich zu retten, als um deinen Planen entgegen zu arbeiten. Kannst du es läugnen, daß du gerade an diesem Tage durch die von mir ausgestellten Wachen und durch meine Thätigkeit so umschlossen warest, daß du dich gegen den Staat nicht rühren konntest: damals, wo du bei der Entfernung der Uebrigen äußertest, du seyest zufrieden, wenn nur wir, die wir zurückgeblieben waren, gemordet werden? Weiter: als du gewiß glaubtest, gerade am ersten November durch einen nächtlichen Angriff Präneste überrumpeln zu können, hast du es gemerkt, daß jene Colonie auf meinen Befehl durch Vertheidigungsmittel, Besatzung und Wachen gedeckt war? Du thust Nichts, du unternimmst Nichts, du denkst Nichts, ohne daß ich es nicht allein höre, sondern auch sehe und vollkommen gewahr werde.

*) Andere lesen Mallius.

4. Halte endlich mit mir Musterung über die Geschichte der letzten Nacht, und du wirst dich bald überzeugen, daß ich viel eifriger für die Rettung des Staates war, als du für sein Verderben. Ich behaupte, daß du in der vorigen Nacht durch die Sensenstraße (ich will unverholen sprechen) in das Haus des Marius Lecca gekommen bist; daß ebendaselbst sich noch mehrere eben so wahnsinnige Menschen, die Genossen deines Frevels, sich versammelt haben. Wagst du es zu läugnen? Was schweigst du? Ich will dich überweisen, wenn du läugnest; denn ich sehe, daß hier im Senate gewisse Leute sind, die mit dir waren. O ihr unsterblichen Götter! Unter welchem Volke sind wir! was für eine Verfassung haben wir! In welcher Stadt leben wir! Hier, hier, in unsrer Mitte, versammelte Väter, in dieser hochheiligen und ehrwürdigsten Versammlung der ganzen Welt sind Leute, die zu meinem und unser Aller Untergang, zum Verderben dieser Stadt, ja sogar der ganzen Welt Plane aussinnen. Ich, der Consul, sehe diese Menschen vor mir: ich rufe sie zur Abstimmung über die Angelegenheiten des Staates auf: und sie, die mit dem Schwerte niedergehauen werden sollten, verwunde ich nicht einmal durch ein Wort! Du warst also in dieser Nacht bei Lecca, Catilina: du hast die Rollen in Italien vertheilt; du hast beschlossen, wohin Jeder ziehen solle; du hast diejenigen ausgewählt, welche du zu Rom zurücklassen, und welche du mit dir nehmen wolltest; du hast die Quartiere der Stadt zur Brandstiftung vertheilt; du hast die Versicherung gegeben, daß du bald abreisen werdest; du hast gesagt, nur der Umstand, daß ich noch lebe, halte dich noch

eine Weile zurück. Es haben sich zwei Römische Ritter gefunden, welche dich dieser Sorge entledigen wollten, und sich erboten, eben in jener Nacht, kurz vor Tag, mich in meinem Bette zu ermorden. Kaum war eure Versammlung auseinander gegangen, als ich dieß schon erfuhr: ich verwahrte und deckte mein Haus mit stärkeren Sicherheitsmitteln: ich ließ die nicht vor mich, welche du ausgesandt hattest, um mir einen Morgenbesuch zu machen, als eben jene Leute sich meldeten, von denen ich bereits vielen angesehenen Männern vorher gesagt hatte, daß sie um diese Zeit zu mir kommen würden.

5. Da dem also ist, Catilina, so gehe nur in deiner begonnenen Richtung weiter: verlaß endlich einmal die Stadt; die Thore stehen offen: reise. Allzulange schon vermißt jenes dein Manlisches Lager dich als Oberbefehlshaber: nimm auch alle die deinigen mit fort; wo nicht alle, doch in größtmöglicher Anzahl: säubere die Hauptstadt: du wirst mich einer großen Furcht entledigen, wenn nur einmal zwischen mir und dir die Mauer liegt. Unter uns kannst du nicht länger weilen: ich werde dieß nicht zugeben, nicht ertragen, nicht dulden. [Großen Dank sind wir den unsterblichen Göttern schuldig, und besonders auch diesem Jupiter Stator *), dem urältesten Bewahrer dieser Stadt, daß wir dieser so verabscheuungswürdigen, so furchtbaren, so verderblichen Pest des Staats schon so oft entronnen sind. Oefter darf das Gesammtwohl

*) Zwar heißt dieser Beiname bei Liv. 1, 12, der die Fluchthemmende: aber die Bedeutung ist wohl hier und C. 13. der Erhalter.

des Staats durch Einen Menschen nicht in Gefahr kommen. So lange du, Catilina, mir als ernanntem Consul Nachstellungen bereitetest, habe ich mich nicht durch öffentliche Schutzmittel, sondern durch persönliche Aufmerksamkeit gesichert. Als du aber bei der letzten Versammlung zur Consulwahl mich, den Consul, und deine Mitbewerber auf dem Marsfelde tödten wolltest; so habe ich dein verruchtes Beginnen durch die Bedeckung und große Zahl meiner Freunde zurückgewiesen, ohne einen öffentlichen Auflauf zu erregen. Kurz, so oft du auf mich losgingst, habe ich dir für mich selbst widerstanden, wiewohl ich einsah, daß mein Tod ein großes Unglück für den Staat seyn würde. Nun aber sind deine Plane offen gegen die Gesammtheit des Staates gerichtet: die Tempel der unsterblichen Götter, die Wohnungen der Stadt, das Leben aller Bürger, ja ganz Italien willst du dem Verderben und der Zerstörung weihen. Daher, weil ich, was die nächste Maßregel und diesem Reiche und der Sitte der Vorfahren angemessen wäre, noch nicht zu vollziehen wage, will ich etwas thun, was, aus dem Gesichtspunkte der Strenge betrachtet, zu gelinde, für das öffentliche Wohl aber ersprießlicher ist. Wenn ich nämlich den Befehl zu deiner Hinrichtung gebe, so wird die übrige Schaar der Verschwornen im Staate zurückbleiben. Wofern aber du, wozu ich dich schon längst aufrufe, dich entfernest, so wird der starke und dem Staate verderbendrohende *) Bodensatz deiner Genossen aus

*) Mit Schütz stellen wir reipublicae vor sentina, weil der doppelte Genitiv hart wäre.

der Hauptstadt sich entleeren. Wie? Catilina, bedenkst du dich, Das, was du schon freiwillig thun wolltest, auf meinen Befehl zu thun? Der Consul gebeut dem Feinde, die Stadt zu verlassen. Du fragst mich, ob du in die Verbannung gehen sollest? Das befehle ich nicht; aber ich rathe dazu, wenn du mich um Rath fragst.

6. Denn was, Catilina, kann in dieser Stadt für Dich noch einen Reiz haben, in welcher, jene verschworne Bande verzweifelter Menschen ausgenommen, Niemand ist, der dich nicht fürchtet; Niemand, der dich nicht haßt? Wo gibt es ein Brandmal häuslicher Schande, das deinem Leben nicht aufgedrückt wäre? *) Wo eine Schmach in Privatverhältnissen, die deinem [schlechten] Rufe **) nicht anklebte? Welche Frechheit ist deinen Augen, welcher Greuel deinen Händen, welche Entehrung ist deinem ganzen Körper je fremd geblieben? Welchem jungen Menschen, den du mit den Netzen der Verführung umstricktest, hast du nicht entweder zu verwegenen Unthaten den Mordstahl, oder zu Ausschweifungen die Fackel vorangetragen? Ja! hast du nicht vor Kurzem, nachdem du durch den Tod deiner ersten Gattin für eine neue Heirath in deinem Hause Raum gemacht, diesem Frevel noch durch einen andern, unglaublichen Frevel die Krone aufgesetzt? ***) Doch ich gehe darüber hinweg, und will es gerne dem Stillschweigen übergeben, damit man nicht glau-

*) Vergl. Sallust. Cat. 14. ff.

**) Lambin's Conjectur in fama hat viel für sich.

***) Um die Orestilla heirathen zu können, soll er seine Gattin und einen erwachsenen Sohn ermordet haben. S. Sall. a. a. O. und Valer. Max. IX, 1, 9.

ben müsse, es sey in diesem Staate ein so unmenschliches Verbrechen vorgekommen, oder nicht bestraft worden. Ich will Nichts erwähnen von dem völligen Ruin deines Vermögensstandes, der, wie du erfahren wirst, an dem nächsten Idustage *) dir bevorsteht. Ich komme auf das, was nicht die besondere Schmach deiner Ausschweifungen, nicht deine häusliche Verlegenheit und Schande, sondern die Gesammtheit des Staats und unser aller Leben und Sicherheit angeht. Kann es dir, Catilina, angenehm seyn, hier am hellen Tage zu verweilen, und die Luft dieses Himmels einzuathmen, da du weißt, daß es Niemanden von den Anwesenden unbekannt ist, daß du unter dem Consulate des Lepidus und Tullus, am letzten December **), bewoffnet auf dem Wahlplatze standest, und zur Ermordung der Consuln und der Vornehmsten im Staate eine Bande zusammengebracht hattest: daß da dein rasender Frevel nicht durch irgend eine Ueberlegung oder Besorgniß von deiner Seite, sondern durch das Glück, das über dem Römischen Volke waltet, hintertrieben worden? Und davon will ich jetzt nicht weiter reden, denn es ist nicht allein gar nicht unbekannt, sondern es fehlt auch nicht an spätern Vergehungen. Wie oft hast du mich seit ich designirt, wie oft, seit ich Consul bin, zu ermorden versucht? Wie vielen deiner Gänge ***), wo du so auf mich ausholtest, daß ich mich gegen sie nicht decken zu können

---

*) Diese auf den 13ten oder 15ten fallenden Monatstage waren Zahltage. Horaz Epod. II, 67.

**) Im Jahr 66 v. C. Vergl. Sallust. Cat. 18. Dio Cassius 36, 27.

***) Diese Worte sind von der Fechtersprache genommen.

schien, bin ich durch irgend eine kleine Wendung, und, wie man zu sagen pflegt, mit dem Leibe ausgewichen! Du richtest Nichts aus: du erreichst Nichts: du unternimmst Nichts, [was mir zur rechten Zeit verborgen bleiben könnte] *): und doch lässest du nicht ab, Versuche zu machen und Wünsche zu hegen. Wie oft ist dir nicht jener Dolch aus den Händen gewunden worden! Wie oft ist er dir aber auch durch einen Zufall entfallen und entschlüpft! Und doch kannst du dich fernerhin nicht von ihm trennen: ich weiß nicht, unter welchen Ceremonien du denselben eingeweiht und dem Fluche gewidmet hast, daß du ihn dem Consul in den Leib stoßen zu müssen meinst **).

7. Wie magst du aber so leben, wie du lebst? Denn ich will jetzt so mit dir reden, daß man erkennen kann, ich sey nicht von dem Haß, der dir von meiner Seite gebührt, sondern von Mitleid, das dir nicht gebührt, beseelt. Du bist vor einigen Augenblicken in den Senat getreten. Wer hat dich aus dieser großen Zahl von deinen vielen Freunden und Vertrauten gegrüßt? Wenn das seit Menschengedenken Niemanden begegnete, willst du noch eine Beschimpfung durch Worte abwarten, da du durch das entscheidende Urtheil des Schweigens schon geschlagen bist? Wie? sind nicht bei deinem Eintreten jene Bänke leer geworden? Haben nicht alle Consularen, die du so oft dir zur Ermordung bezeichnetest, sobald du dich niederließest, jenen Theil der Bänke leer und öde gelassen? Wo nimmst du doch den Muth her, dieß zu

*) Die eingeklammerten Worte fehlen in vielen Handschriften.
**) Vielleicht Anspielung auf Das, was von Sallust. a. a. O. Cap. 22 erzählt wird.

ertragen? Fürwahr, wenn meine Sclaven mich auf diese Weise fürchteten, wie alle deine Mitbürger dich fürchten, ich würde glauben, mein Haus verlassen zu müssen: und du glaubst nicht, die Stadt verlassen zu müssen? Und würde ich sehen, daß ich von meinen Mitbürgern auch mit Unrecht so schwer verdächtigt würde, und ihnen anstößig sey, so würde ich mich lieber dem Anblick meiner Mitbürger entziehen, als mich von Allen mit feindlichen Augen ansehen lassen. Und du, da du doch im Bewußtseyn deiner Frevel anerkennst, daß der allgemeine Haß gegen dich gerecht sey, und du ihn schon lange verschuldet habest — du kannst dich noch bedenken, den Anblick und die Gegenwart Derer zu meiden, deren Vorstellungen und Gefühle du verletzest? Würden deine Eltern dich fürchten und hassen, und könntest du sie durch kein Mittel versöhnen, so würdest du, denke ich, fern von ihren Blicken dich irgendwohin zurückziehen: nun haßt und fürchtet dich aber das Vaterland, welches unser Aller gemeinsame Mutter ist, und glaubt schon lange Nichts anders von dir, als daß du auf sein Verderben sinnest. Wirst du weder sein Urtheil scheuen, noch seinem Ausspruch folgen, noch seine Gewalt fürchten? Dieses Vaterland verhandelt also mit dir und spricht gleichsam schweigend zu dir: „seit einer beträchtlichen Zahl von Jahren schon ist kein frevelhaftes Unternehmen von einem Andern, als von dir, ausgegangen: keine Schandthat geschehen, ohne dich: dir allein sind die Ermordungen vieler Bürger *) und die Quälereien und Beraubungen der

*) Vergl. Cicero's Rede bei der Bewerb. um das Consulat. S. 1318 unserer Uebers. und Dio Cass. XXXVII, 10.

Bundesgenossen *) frei und ungestraft hingegangen. Du hast nicht allein zur Herabwürdigung der Gesetze und gerichtlichen Untersuchungen mitgewirkt, sondern auch dazu, sie zu untergraben und ihre Schranken zu durchbrechen. Jene früheren Thaten, wiewohl sie nicht hätten geduldet werden sollen, habe ich doch, so gut ich konnte, ertragen: daß nun aber, wegen deiner Person allein, ich in Gesammtheit in Angst seyn soll, daß bei jedem Lärm Catilina gefürchtet wird, daß, wie es scheint, keine Umtriebe, die für deine Lasterhaftigkeit zu arg wären, gegen mich gemacht werden können, das ist nicht mehr zu ertragen. Entferne dich also, und befreie mich von dieser Furcht, wenn sie gegründet ist, damit ich nicht unterdrückt werde; und wenn sie ungegründet wäre, daß ich doch endlich einmal mich nicht mehr fürchten darf."

8. Wenn das Vaterland also zu dir spricht, sollte es nicht Gewährung erwarten dürfen, wenn es auch keine Gewalt zu gebrauchen vermöchte? Ja, hast du nicht dich selbst unter Gewahrsam gestellt? Hast du nicht sogar erklärt, du wollest, um den Verdacht zu beseitigen, bei Marcus Lepidus **) wohnen? Als du von Diesem nicht aufgenommen wurdest, wagtest du auch zu mir zu kommen, und batest, ich möchte dich in meinem Hause unter Aufsicht nehmen. Als du auch von mir die Antwort erhieltest, ich könne durchaus nicht unter demselben Dache sicher mit dir wohnen, da ich schon in großer Gefahr sey, weil wir uns innerhalb derselben

*) Muretus versteht dieß von den Afrikanern, die Catilina als Statthalter wegen Erpressungen anklagten.

**) Wahrscheinlich derselbe, der im J. R. 687 Consul gewesen war.

Mauern befinden; so gingst du zu dem Prätor Quintus Metellus *). Von diesem zurückgewiesen, zogst du zu deinem Vertrauten, Marcus Marcellus, **) dem trefflichen Manne, dem du natürlicherweise Gewissenhaftigkeit genug, um dich zu bewachen, Scharfsinn genug, um Plane zu errathen, und Muth genug zu Schutz und Rache ***) zutrautest. Aber wie nahe, darf man glauben, daß der dem Kerker und den Banden bereits stehe, der sich selbst schon des Gewahrsams würdig erklärt hat? Und wie kannst du unter diesen Umständen dich noch bedenken, [Catilina, wenn du nicht Gleichmuth genug hast, zu sterben,] in irgend ein Land auszuwandern, und dieses dein Leben vor vielen gerechten und wohlverschuldeten Strafen zu retten, und der Flucht und Einsamkeit anzuvertrauen? – „Trage die Sache“, sprichst du, „dem Senat in der Form vor“. Denn das verlangst du ja, und sagst, wenn dieser Stand beschließe, er wolle, daß du in die Verbannung gehest, so werdest du gehorchen. Ich werde das nicht in Antrag stellen: es ist meiner Gemüthsart zuwider: jedoch will ich machen, daß du merken kannst, was Diese von dir denken. Gehe aus der Stadt, Catilina: befreie die Republik von der Angst: begib dich in die Verbannung, wenn es dieses Wort ist, was du erwartest. Wie nun, Catilina?

*) Er war drei Jahre später Consul.

**) Ohne Zweifel derselbe, der mit seinem Sohne Cajus bald nachher Unruhen im Pelignerlande anfing, die bald unterdrückt wurden. S. Orosius VI, 6, 4. Die nächsten Worte sind ironisch zu nehmen.

***) Alle drei Ausdrücke sind absichtlich doppelsinnig; bei dem letzten glaubte ich daher zwei Begriffe andeuten zu müssen.

Gibst du Acht? Bemerkst du, wie die Anwesenden schweigen? Sie dulden es; sie verstummen. Was wartest du auf einen Beschluß der Redenden, da du die Gesinnung der Schweigenden vernimmst? Hätte ich dasselbe diesem trefflichen jungen Manne, Publius Sextius *), oder dem tapfern Marcus Marcellus **) gesagt; der Senat würde, sogar in diesem Tempel, gegen mich, den Consul, mit vollem Rechte sogleich Gewalt gebraucht, und an mich die Hände gelegt haben. Indem sie aber bei dir, Catilina, so ruhig sind, billigen sie meine Rede, und beschließen, in dem sie diese dulden: und ihr Schweigen ist eine laute Erklärung. Und nicht diese allein sind es, deren Spruch dir natürlich viel werth ist, ob du gleich ihr Leben gering achtest: sondern auch jene Römischen Ritter, hochachtbare und treffliche Männer, und die übrigen höchst wackeren Bürger, welche die Senatsversammlung umstehen, deren große Anzahl du sehen, ihre Gesinnungen vernehmen und ihren Ausruf vor wenigen Augenblicken hören konntest. Schon lange kann ich ihre Hände und Waffen kaum von dir zurückhalten, und werde sie leicht dahinbringen, daß, wenn du diesen Ort, den du zu verwüsten schon geraume Zeit im Sinne hast, verlässest, sie dich bis zu den Thoren begleiten.

9. Doch wozu sage ich dieß? Damit du durch irgend Etwas

---

*) Derselbe, für welchen Cicero später die Vertheidigungsrede hielt. Sextius war eifriger Freund Cicero's und Feind des Clodius, und trug als Volkstribun zur Zurückrufung Cicero's aus dem Exil viel bei.

**) Ein Andrer als der oben Genannte. Er wurde Consul im J. R. 702, und von Cicero später vor Cäsar vertheidigt.

gebeugt werdest? Damit du irgend einmal dich besserest? Damit du auf irgend eine Art von Flucht denkest? Damit du zu einer Verbannung dich entschließest? Möchten die unsterblichen Götter diesen Gedanken dir in den Sinn geben! Zwar ich sehe wohl, wenn du, geschreckt durch meine Rede, in die Verbannung zu gehen dich entschließest, welcher Sturm des Hasses, wo nicht in der Gegenwart, da deine Frevel noch in frischem Andenken sind, doch für die Zukunft uns bedroht: doch ich will dieses Opfer der Sache bringen *), wenn nur das Unglück meine Person allein trifft, und keine Gefahren für den Staat herbeiführt. Aber von dir darf man nicht verlangen, daß du durch das Bewußtseyn deiner Laster erschüttert werdest, daß du vor der Strafe der Gesetze erzitterst, daß du den Verhältnissen des Staates ein Opfer bringest; denn du, Catilina, bist nicht der Mann, der sich durch Schaamgefühl von der Schande, durch Furcht von der Gefahr, durch vernünftige Ueberlegung von einer wahnsinnigen Handlung zurückhalten läßt. Daher wie ich dir schon oft gesagt habe, reise: und wenn du mir, der ich, wie du rühmst, dein Feind bin, Haß auf den Hals laden willst, so gehe geradezu in die Verbannung. Kaum werde ich das Gerede der Leute aushalten können, wenn du das thust: kaum werde ich die Bürde des üblen Leumunds tragen können, wenn du auf das Geheiß des Consuls in die Verbannung gehst. Willst du aber lieber meinen Ruhm und mein Ver-

*) Eine andere Lesart hat: sed non est mihi tanti: „aber daran liegt mir soviel nicht": und nachher: tua ista calamitas: „nur deine Person trifft."

dienst unterstützen, so ziehe mit jener beschwerlichen Bande von Bösewichtern aus: begib dich zu Manlius: wiegle verzweifelte Bürger auf: sage dich los von den Gutgesinnten: beginne den Krieg gegen das Vaterland: frohlocke in ruchlosem Räubersinn, daß man meine, du seyest nicht durch mich zu fremden Leuten hinausgestoßen, sondern von mir eingeladen, zu den Deinigen weggezogen.] Doch wozu soll ich noch einladen, da ich weiß, daß du schon Leute vorausgeschickt hast, die bei Forum Aurelium *) bewaffnet auf dich warten sollen: da ich weiß, daß du mit Manlius wegen des Tages deiner Ankunft im Voraus schon übereingekommen bist? Da ich weiß, daß du auch jenen silbernen Adler **), der, wie ich zuverlässig hoffe, dir und allen den Deinigen Verderben und Trauer bringen wird, dem in deinem Hause eine Capelle zur Weihe deiner Verbrechen angewiesen war, vorausgeschickt hast? Kannst du diesen Adler länger entbehren, vor welchem du, wenn du zum Morde auszogst, anzubeten pflegtest? von dessen Altären weg du deine frevlerische Faust zum Blutvergießen gegen deine Mitbürger wandtest?

10. Du wirst endlich dahin gehen, wohin dich längst deine zügellose und wahnsinnige Begierde zog: denn so Etwas verursacht dir keine Betrübniß, sondern eine Art von unbeschreiblicher Wollust. Diese Raserei ist dir von Natur

*) Ein Flecken in Etrurien bei dem Fluß Armenta: jetzt Castellacio.

**) Vergl. Sallust. im Cat. 59. Es war ein Adler, welcher dem Marius im Cimbrischen Kriege als Feldzeichen gedient hatte.

angeboren: deine Gesinnung hat dich darin geübt, und das Schicksal hat dich dazu erhalten. Niemals hast du, ich will nicht sagen, nach Ruhe, sondern auch nicht einmal nach einem andern, als einem ruchlosen Kriege getrachtet. Du hast eine aus lüderlichen, und nicht allein von allem Glück, sondern auch von aller Hoffnung verlassenen Menschen zusammengerottete Bande von Bösewichtern gefunden. Welcher hohe Genuß wird dir dort zu Theil werden! In welcher Freude wirst du dich tummeln! In welcher Wollust wirst du schwelgen, wenn du in der großen Zahl der Deinigen einen rechtschaffenen Mann weder hören, noch sehen wirst! Für die Geschäfte eines solchen Lebens waren eine Vorübung jene Anstrengungen, die man an dir rühmt: auf dem Boden zu liegen, um nicht allein den Augenblick einer Buhlschaft abzuwarten, sondern auch die That zu vollbringen: zu wachen, nicht allein um den Schlaf der Ehemänner zu belauern, sondern auch den Gütern der Ruhenden aufzulauern. Da hast du nun Gelegenheit, deine hochberühmte Kraft in Ertragung des Hungers, der Kälte, des Mangels an allen Bedürfnissen zu zeigen: und bald wirst du dich durch diese Uebel entkräftet fühlen. Den Vortheil habe ich damals errungen, als ich dich vom Consulate abtrieb, daß dir nun zwar möglich ist, als Verbannter den Staat zu beunruhigen, aber nicht, ihn als Consul zu Schaden zu bringen, und daß deine frevelhafte Unternehmung eher ein Räuberangriff, als ein Krieg genannt wird.

11. Damit ich nun, versammelte Väter, gegen eine fast gerechte Klage des Vaterlandes mich feierlich verwahre und entschuldige, so bitte ich Euch, auf Das, was ich sagen werde,

genau zu merken, und es eurem Geiste und Gemüthe tief einzuprägen. Denn wenn das Vaterland, das mir viel theurer als das Leben ist, wenn ganz Italien, wenn die ganze Republik also zu mir redete: „was machst du, Marcus Tullius? willst du einen Menschen, von dessen feindlicher Gesinnung du Beweise hast, in welchem du einen künftigen Kriegsführer erblickst, von dem du weißt, daß er als Befehlshaber im Lager der Feinde erwartet wird — willst du den Anstifter der Frevel, das Haupt der Verschwörung, den Aufwiegler der Sclaven und schlechter Bürger ziehen lassen, so daß man glauben kann, er sey von dir nicht aus der Stadt gewiesen, sondern gegen die Stadt losgelassen? Wirst du nicht befehlen, ihn ins Gefängniß zu führen, ihn zum Tode zu schleppen, und durch die härtesten Todesmartern hinzuschlachten? Was ist es doch wohl, das dich zurückhält? Ist es die Sitte der Vorfahren? Aber gar oft haben sogar Privatmänner in diesem Staate verderbliche Bürger mit dem Tode bestraft. Oder sind es die Gesetze, welche über die Todesstrafe Römischer *) Bürger gegeben sind? **) Aber niemals haben in dieser Stadt Solche, die der Republik untreu wurden, die Rechte der Bürger behalten dürfen. Oder fürchtest du das tadelnde Urtheil der Nachwelt? Wahrlich einen herrlichen Dank beweisest du dem Römischen Volke, das dich, einen Mann, der nur durch sich selbst, und nicht durch die Empfehlung sei-

*) Garatoni hat die Lesart reorum.

**) Das Gesetz des Valerius Publicola wegen Berufung an das Volk (Liv. II, 8. Cicero v. Staate II, 31), und das des Porcius Lecca (Rabir. 4.); endlich die Gesetze des Cajus Gracchus.

ner Ahnen sich Ruf erworben so bald durch alle Ehrenstufen zur höchsten Befehlshaberwürde erhoben hat, wenn du jenes Tadels wegen oder aus Furcht vor irgend einer Gefahr das Wohl deiner Mitbürger vernachlässigst! Aber wofern du jenen Tadel fürchtest, ist der Vorwurf der Strenge und der Tapferkeit mehr, als der der Feigheit und Schlechtigkeit, zu fürchten? Oder glaubst du, wenn Italien durch den Krieg verwüstet werden wird, wenn die Städte ein Opfer der Mißhandlung, und die Wohnungen ein Raub der Flammen werden, daß dich dann der Brand des Hasses nicht mit verzehren werde?"

12. Auf diesen ehrwürdigen Ruf des Staats und die Ansichten Derer, die eben so denken, will ich mit einigen Worten meine Erwiederung geben. Würde ich es für das Gerathenste halten, versammelte Väter, wenn Catilina mit dem Tode bestraft würde, so hätte ich diesem Schlächter nicht eine Stunde länger Frist zum Leben gelassen. Denn wenn die größten Männer und berühmtesten Bürger durch das vergossene Blut eines Saturninus, der Gracchen, eines Flaccus *) und mehrerer aus der ältern Zeit sich nicht nur nicht befleckt, sondern Ehre erworben haben; so hatte ich doch gewiß nicht zu befürchten, daß die Tödtung dieses Bürgermörders einige für meinen Ruf nachtheilige Folgen für mich haben möchte. Würde ich davon auch aufs Aeußerste mich bedroht sehen, so war ich doch stets so gesinnt, daß ich eine durch tugendhaftes Betragen mir zugezogene schlimme Nachrede, nicht

*) Fulvius Flaccus, gewesener Consul, wurde auf Befehl des Opimius mit Cajus Gracchus getödtet. S. Cap. 2.

als üble Nachrede betrachtete. Zwar gibt es Einige von diesem Stande, die entweder, was bevorsteht, nicht sehen, oder, was sie sehen, zu verbergen suchen: diese haben die Hoffnung Catilina's durch ihre milden Abstimmungen genährt, und die werdende Verschwörung durch ihr Nichtglauben gestärkt: ihrem Urtheile folgend würden viele, nicht nur schlechte Menschen, sondern auch Leute von beschränkten Einsichten, wenn ich Diesen bestraft hätte, behauptet haben, ich hätte grausam und wie ein König gehandelt. Nun weiß ich, wenn dieser Mensch in das Lager des Manlius, wohin er zu gehen beabsichtigt, sich begeben haben wird, daß Niemand so thöricht seyn werde, nicht einzusehen, daß die Verschwörung eine Thatsache sey: daß Niemand ruchlos genug seyn werde, dieß nicht anzuerkennen. Wird aber dieser Einzige getödtet, so kann, wie ich wohl weiß, diese Pest des Staats nur auf kurze Zeit zurückgehalten, nicht aber für immer unterdrückt werden. Wenn er sich selbst verbannt und die Seinigen mitgenommen, hiegegen und an demselben Orte die Andern überallher aufgelesenen Schiffbrüchigen *) zu einer Bande vereinigt haben wird, so wird nicht allein diese schon so weit gediehene Pest des Staats, sondern auch der Keim und die Wurzel aller Uebel ausgerottet und vertilgt werden.

13. Schon lange nämlich, versammelte Väter, treiben Wir uns unter diesen Gefahren der Verschwörung und unter Nachstellungen herum: aber ich weiß nicht, wie es kommt,

*) Es sind Leute gemeint, die durch schlechte Wirthschaft oder Unfälle ihr Vermögen oder ihren Credit verloren hatten, und in Concurs gerathen, oder von demselben bedroht waren.

daß die Reife aller Verbrechen und der alten Rasereien und Frechheiten in der Zeit unseres Consulats ausbrechen mußte? Wird von der großen Räuberbande dieser Einzige aus dem Wege geräumt, so werden wir vielleicht glauben, eine kleine Weile der Sorgen und der Furcht entledigt zu seyn: aber die Gefahr wird zurückbleiben, und in den Adern und Eingeweiden der Republik tief eingeschlossen haften. Wie oft Menschen, die an einer schweren Krankheit leiden, wenn Hitze und Fieber sie schüttelt, und sie kaltes Wasser trinken, zuerst Erleichterung zu spüren glauben, aber nachher weit heftiger und schwerer angegriffen werden; so wird diese Krankheit, welche den Staat ergriffen hat, wenn sie durch die Bestrafung dieses Menschen eine Erleichterung erhält, dadurch, daß die Uebrigen am Leben bleiben, noch heftiger und gefährlicher ausbrechen. Weichen mögen also die Schlechten, versammelte Väter; absondern mögen sie sich von den Gutgesinnten, und an Einem Orte sich zusammenrotten: ja durch die Mauer der Stadt, was ich schon oft sagte, mögen sie sich von uns scheiden: nicht mehr sollen sie dem Consul in seiner Wohnung nachstellen, den Richterstuhl des Stadtprätors umstehen, und mit Schwertern die Curie umlagern, noch Brandpfeile und Fackeln zur Anzündung der Stadt bereit halten: ja es sey Jedem auf die Stirne geschrieben, welche Gesinnungen er gegen den Staat hege. Das verspreche ich Euch, versammelte Väter: wir, die Consuln, werden solche Thätigkeit, Ihr so großes Ansehen, die Römischen Ritter solche Tapferkeit, und alle Gutgesinnten so große Eintracht erproben, daß ihr sehen werdet, wie durch die Abreise des Catilina alles offenbar,

ans Licht gebracht, niedergeschlagen und bestraft werden wird. Unter diesen Vorbedeutungen, Catilina, ziehe hin, zum entschiedenen Heile des gesammten Staats, zu deinem Unglück und Verderben, und zum Untergang Jener, die sich mit dir zu allen Verbrechen und zum Hochverrath verbunden haben: ziehe hin in den ruchlosen und fluchbeladenen Krieg! Dann wirst du, Jupiter, dessen Bild unter derselben heilbedeutenden Weihe, wie diese Stadt, von Romulus aufgerichtet worden, du, den wir mit Recht den Erhalter dieser Stadt und des Reiches nennen, diesen Menschen und seine Genossen von Deinen Altären und andern geweihten Plätzen, von den Wohnungen und Mauern der Stadt, vom Leben und Vermögen aller Bürger ferne halten, und alle Hasser der Gutgesinnten, die Feinde des Vaterlandes, die Räuber Italiens, welche durch einen Bund des Verbrechens und eine fluchwürdige Genossenschaft unter sich vereint sind, mit ewigen Strafen im Leben und im Tode in reichem Maße heimsuchen.

Cicero's Reden.

Zweite Rede gegen Catilina, vor dem Volke.

Einleitung.

Nachdem Cicero am achten November seines Consulatjahres die erste Rede gegen Catilina im Senat gehalten, und durch seine Drohungen den Häuptling der Verschwörung so eingeschüchtert hatte, daß derselbe in Begleitung von dreihundert Anhängern die Stadt in der Nacht verließ und die Straße nach Etrurien einschlug, wo sein Anhänger Manlius ein Heer zu sammeln im Begriffe stand; so verbreiteten Catilina's Freunde in Rom die Meinung, die-

ser sey, durch den tyrannischen Consul vertrieben und gemißhandelt, freiwillig in die Verbannung nach Massilia abgereist. Cicero fand daher nöthig, sein Benehmen vor dem Volke zu rechtfertigen, und dieses über den Stand der Sache zu belehren und falsche Ansichten zu berichtigen. Er hielt also am 9. November die zweite Rede gegen Catilina in der Volksversammlung, in welcher er den weitern Verlauf der Verschwörungssache voraussagt, die schlechten Bürger von der Theilnahme an dem heillosen Unternehmen abzuschrecken, und die bessern zu beruhigen sucht. „Diese Rede," sagt Wieland, „ist in jeder Hinsicht dazu geeignet, uns den Mann, der sie hielt, sowohl in der Eigenschaft eines Römischen Consuls, als eines Staatsmanns in einer wahren Glorie und auf der höchsten Höhe zu zeigen, die jemals von einem Staatsmanne und Redner vor und nach ihm erreicht worden seyn dürfte."

Inhalt der zweiten Rede gegen Catilina, vor dem Volke.

Eingang. Verkündigung der Abreise des Catilina, mit dem Ausdruck der innigsten Freude über die Entfernung eines so gefährlichen Menschen. Cap. 1.

Abhandlung.

I. Rechtfertigung der Handlungsweise Cicero's gegen Catilina.

1. Beantwortung der Frage, warum Cicero diesen Verbrecher habe entschlüpfen lassen. Die Hinrichtung Catilina's würde den Consul nur verhaßt gemacht, und die Bestrafung der übrigen Verschwornen verhindert haben. Nun aber erscheine Catilina als offenbarer Feind des Staats 2.
2. Die Macht der auswärtigen Anhänger Catilina's ist wegen der Gegenanstalten Cicero's und der Schlechtigkeit der dortigen Verschwornen nicht zu fürchten: aber es ist zu wünschen, daß die Verschwornen, die noch in Rom sind, auch dem Catilina nachziehen 3.
3. Schilderung der Verworfenheit Catilina's und seiner Anhänger: ihre Vernichtung wäre für den Staat höchst wünschenswerth 4. 5.
4. Abweisung des Vorwurfs, daß Cicero den Catilina in die Verbannung geschickt habe. Erzählung des Hergangs im Senat. Catilina war schon vorher entschlossen, nicht nach Massilia, sondern zu seinem Heere in Etrurien abzugehen 6.

Cicero weiß, daß er dem Wohle des Vaterlands wegen

der hämischen Nachreden seiner Gegner über sein Betragen ein Opfer gebracht hat 7.

II. Warnungen an die noch in Rom befindlichen und übrigen Anhänger Catilina's.

Eintheilung derselben in Classen. Es sind:

1. Große aber starkverschuldete Grundbesitzer: diese sollen durch Güterverkauf ihren Credit herstellen. 8;
2. Verschuldete, die zugleich nach hohen Stellen trachten: sie werden ihren Zweck nicht erreichen;
3. Ausgediente Soldaten Sulla's, die ihren Raub verpraßt haben. Der Staat wird die Erneurung der Sullanischen Greuel nicht dulden. 9;
4. Gantleute, die sich nicht mehr zu helfen wissen: sie sollen nicht im Ruin des Vaterlandes ihre Rettung suchen;
5. Räuber und Banditen, welchen nur zu wünschen ist, daß sie mit Catilina fallen;
6. Wollüstlinge und junge Tagediebe: diese werden sich im Lager Catilina's nicht als Helden zeigen. 10.

III. Rom hat Catilina nicht zu fürchten. Vergleichung der physischen Streitkräfte des Römischen Staats mit denen des Catilina. Für Rom kämpft seine moralische Kraft gegen die Schlechtigkeit der Feinde des Vaterlandes 11. Angabe der Maßregeln Cicero's gegen Catilina. Drohungen gegen die Genossen der Meuterei 12. Versicherung, daß Cicero alles aufbieten werde, um die Gefahr ohne Erschütterung zu beseitigen.

Schluß. Aufforderung, zu den Göttern für die Rettung des Staats zu beten. 13.

---

1. So haben wir denn endlich, Quiriten, den Lucius Catilina, der frech bis zur Raserei, und Bosheit schnaubend, gegen das Vaterland ruchlos Verderben brütete, und Euch und diese Stadt mit Mord und Brand bedrohte, aus

der Stadt hinausgetrieben, oder ziehen lassen; oder seinen Weggang mit einem Nachrufe begleitet. Fort ist er: draußen ist er: er ist entwichen: er ist durchgebrochen. Kein Unheil mehr wird von jenem Unhold und Ungeheuer innerhalb der Mauern gegen die Mauern selbst angezettelt werden. So haben wir denn diesen Einen Führer des innerlichen Krieges unstreitig überwunden. Denn nicht mehr wird jener Mordstahl gegen unsre Brust gezückt seyn: nicht mehr werden wir auf dem Marsfelde, nicht auf dem Forum, nicht in der Curie, nicht mehr endlich innerhalb der Wände unserer Wohnung uns zu fürchten haben. Seinen Haltpunkt hat er verloren, indem er aus der Stadt ausgetrieben worden. Offen und ungehindert werden wir jetzt mit ihm als einem Feinde einen gerechten Krieg führen. Ohne Zweifel haben wir den Menschen zum Falle gebracht und aufs glänzendste besiegt, indem wir ihn aus seinem geheimen Hinterhalt unter die offenbare Räuberbande hinausgestoßen haben. Daß er aber seinen Dolch nicht blutig, wie er wünschte, wegtrug, daß er bei seinem Auszuge uns noch am Leben wußte, daß wir ihm das Schwert aus den Händen gewunden, daß er die Bürger unverletzt, die Stadt noch stehend zurückließ, welch empfindlichen, niederschlagenden Kummer muß ihm dieß, wie Ihr Euch wohl vorstellen könnet, verursacht haben! Er liegt nun darniedergeworfen, Quiriten, und fühlt sich geschlagen und zu Boden geschmettert, und wendet gewiß oft den Blick nach dieser Stadt zurück, die zu seinem Bedauern seinem Rachen entrissen worden. Diese aber scheint zu frohlocken, daß sie eine solche Pest ausgespieen und weit von sich geschleudert hat.

2. Aber wofern Jemand die Ansicht hat, die Alle ha-

ben sollten, daß er gerade Das, worüber mein Vortrag mit hohem Selbstgefühl triumphirt, mir zum großen Vorwurf macht, daß ich nämlich einen solchen Todfeind nicht lieber festgenommen, als hinausgelassen habe; so ist das nicht meine Schuld, Quiriten, sondern die Schuld der Umstände. Schon längst hätte Catilina hingerichtet und mit der härtesten Todesstrafe belegt werden sollen: und das forderte nicht allein die Sitte der Vorfahren, sondern die Strenge der Amtsgewalt, die ich führe, und der Staat selbst. Aber wie Viele, glaubt ihr, würden sich gefunden haben, die meinen Anschuldigungen nicht geglaubt, wie Viele, die aus Beschränktheit sie nicht gastwürdig, wie Viele, die sogar den Gegenstand derselben vertheidigen, und aus Schlechtigkeit ihn begünstigt hätten? Und wenn ich der Meinung wäre, daß mit Hinwegräumung jenes Menschen alle Gefahr von Euch entfernt würde, so hätte ich den Lucius Catilina nicht nur auf die Gefahr hin, Haß auf mich zu laden, sondern auch mein Leben auf das Spiel zu setzen, schon längst aus dem Wege geräumt. Aber da ich sah, daß, während Ihr nicht einmal Alle es billigen würdet, wenn ich ihn, wie er es verdiente, mit dem Tode bestraft hätte, ich, unter des Last des öffentlichen Tadels erliegend, auch seine Genossen nicht würde verfolgen können, so habe ich die Sache dahin geleitet, daß ihr, wenn ihr ihn als offenbaren Feind sähet, auch den offenen Kampf beginnen könntet. Für wie gar furchtbar ich diesen Feind, da er draußen ist, halte, *) könnt ihr, Quiriten, daraus abnehmen, daß ich es sogar bedaure, daß er mit so

*) Dieß ist ironisch zu nehmen.

kleinem Gefolge *) ausgezogen ist. Hätte er doch sein ganzes Heer mit sich genommen! Da hat er mir den Tongilius mitgenommen, den er schon im verbrämten [Knaben-] Kleide zu lieben angefangen hat: **) so auch den Publicius und Munatius, deren im Wirthshause ***) gemachte Schulden keine Bewegung im Staate verursachen konnten. Zurückgelassen hat er — welche Männer! von welch großer Schuldenlast! wie einflußreich, wie vornehm!

3. Da uns nun Galliens Legionen †) und die Truppen, welche Quintus Metellus ††) im Picenischen und Gallischen Gebiete ausgehoben, und die Streitmittel, welche noch täglich von uns herbeigebracht werden, zu Gebote stehen, so finde ich jenes Heer sehr verächtlich, das aus hoff-

---

*) Plutarch gibt an (Cicero's Leben C. 16.), Catilina sey mit dreihundert Bewaffneten ausgezogen. Sallust a. a. O. C. 32. drückt sich wie Cicero aus. Beide Angaben lassen sich aber vereinigen, weil dreihundert eine verhältnißmäßig kleine Zahl genannt werden kann.

**) Das wahrscheinlich unächte und hier sinnlose Wort calumnia lassen wir mit Matthiä weg. Eine Conjectur bei Garatoni will lesen armare calumnia (in Ränken unterrichten). Beier schlägt vor: calamitum: „als seinen Ganymed."

***) Die Lesart Beneke's: in popinam (auf ein Wirthshaus hin), ist unwahrscheinlich. Auch die Lesart in popina wird durch Handschr. bestätigt.

†) Cajus Murena befehligte damals als Legat im jenseitigen Gallien. Sallust a. a. O. C. 42.

††) Dieser war Prätor, und von Cicero in jene Gegend mit diesem Auftrage geschickt. Sall. a. a. O. 30. Dio Cass. XXXVII, 33.

nungslosen Greisen, aus schwelgerischen Landleuten, aus Bauern, die das Ihrige verpraßt haben, aus Leuten, welche lieber gerichtliche Fristen versäumen, als jenes Heer verlassen wollten, besteht. Wenn ich Diesen nicht allein die Schlachtlinie unseres Heeres, sondern auch nur den Beschluß des Prätors zeige, so werden sie niederstürzen. Lieber hätte ich gewünscht, daß er jene Leute, die ich auf dem Forum sich herumtreiben, an der Curie stehen, und sogar in den Senat kommen sehe, die von Salben glänzen und in Purpur schimmern, als seine Soldaten mitgenommen hätte: wenn diese hier bleiben, so wisset, daß wir nicht sowohl jenes Heer, als Diese, welche das Heer verlassen haben, fürchten müssen. Und sie sind um so mehr zu fürchten, weil sie merken, daß ich weiß, was sie im Schilde führen, ohne sich dadurch stören zu lassen. Ich sehe, Wer es ist, dem Apulien angewiesen worden, *) Wer Etrurien, Wer das Picenische, das Gallische Gebiet besetzt hält, Wer den Hinterhalt hier in der Stadt zu Mord und Brand sich ausgebeten: sie wissen, daß alle Berathungen der vorigen Nacht mir zugetragen worden sind: ich habe Dieß am gestrigen Tage im Senate öffentlich entdeckt. Catilina selbst gerieth in Angst, und ist entflohen: auf Was warten nun Diese noch? Fürwahr, sie irren sich höchlich, wenn sie hoffen, meine bisherige Nachsicht werde immerfort dauern.

4. Was ich erwartete, habe ich bereits erreicht, daß ihr Alle euch überzeugen könnet, es sey eine offenbare Verschwö-

*) Die Vertheilung der Rollen unter die Verschwornen siehe bei Sallust a. a. O. 27. 32. 43.

rung gegen den Staat gebildet worden: es müßte denn Leute geben, welche meinten, Diejenigen, welche dem Catilina ähnlich seyen, hätten nicht gleiche Gesinnung mit ihm. Gelindigkeit darf jetzt nicht mehr Statt finden: die Sache selbst fordert gebieterisch Strenge. Nur Eines will ich auch jetzt noch gestatten. Sie mögen aus der Stadt ziehen: sie mögen abreisen: sie mögen den armen Catilina nicht vor Sehnsucht nach ihnen verschmachten lassen. Den Weg will ich ihnen zeigen: er ist auf der Aurelischen Straße *) abgereist; wenn sie sich beeilen wollen, so werden sie ihn bis gegen Abend einholen können. Welches Glück für die Republik, wenn sie diesen Bodensatz der Stadt ausstoßen könnte! Wahrlich schon dadurch, daß sie sich des Catilina entledigt hat, scheint mir die Republik erleichtert und neu gestärkt zu seyn. Denn welche Bosheit, welches Verbrechen läßt sich ersinnen und ausdenken, das er nicht ausgeheckt hätte? Wo ist ein Giftmischer in ganz Italien, wo ein Schlächter, wo ein Räuber, wo ein Bandit, wo ein Verwandtenmörder, wo ein Testamentsverfälscher, wo ein Betrüger, wo ein Schlemmer, wo ein Verschwender, wo ein Ehebrecher, wo ein verrufenes Weib, wo ein Verführer der Jugend, wo ein Verführter zu finden, der nicht gestehen müßte, mit Catilina auf dem vertrautesten Fuße gelebt zu haben? Welche Mordthat ist in den letzten Jahren ohne ihn verübt worden? Welche verruchte Buhlschaft hat nicht Er getrieben? Fand man je bei einem Menschen so viele für die Jugend verführerische Eigen-

*) Sie führte meist längs der Küste von Etrurien nach Pisa und Lucca.

schaften als bei Ihm? der selber Andere auf eine schändliche Weise liebte, und der Liebe Anderer aufs schmutzigste fröhnte: dem Einen die Befriedigung seiner Begierden, dem Andern den Tod seiner Eltern versprach, wobei er sie nicht allein aufreizte, sondern auch unterstützte. Und jetzt — in wie kurzer Zeit hatte er nicht allein aus der Stadt, sondern auch vom Lande eine gar große Zahl von lüderlichen Leuten zusammengebracht! Kein mit Schulden überladener Mensch war weder in Rom, noch in irgend einem Winkel von ganz Italien, den er nicht zu diesem unglaublichen Bunde des Verbrechens herbeigezogen hätte.

5. Ferner um euch seine verschiedenen Neigungen an unähnlichen Gegenständen darzustellen: es gibt in der Fechterschule keinen zu Gewaltstreichen etwas mehr als gewöhnlich verwegenen Menschen, der sich nicht einen Busenfreund des Catilina nennt: Niemand ist auf der Schaubühne, der unter die Leichtsinnigeren und Schlechteren gehört, und nicht zu erzählen weiß, daß er mit Jenem beinahe in Cameradschaft gestanden. Und doch wurde derselbe Mann, der bei seiner Uebung in Buhlschaften und Schlechtigkeiten an Ertragung von Kälte, Hunger, Durst und Nachtwachen sich gewöhnt hatte, von jenen Menschen als Tapferer gepriesen, da doch jene Hülfsmittel der Thätigkeit und Werkzeuge der Tugend an Ausschweifungen und Frechheiten verschwendet wurden. — Wenn aber Diesem seine Genossen nachgefolgt seyn, wenn die schmachbedeckten Banden verzweifelter Menschen die Stadt verlassen haben werden, wie wohl wird es uns dann seyn, wie glücklich wird die Republik seyn! Welch herrlicher Ruhm für mein Consulat! Denn nach Nichts Gewöhnlichem trachtet

die Begierde jener Menschen: nicht mehr menschlich und erträglich ist ihre Frechheit: sie sinnen auf Nichts, als auf Mord, Brand und Raub: ihr Erbgut haben sie durchgebracht, ihr Vermögen haben sie verpfändet: *) schon lange her fehlt es ihnen an Mitteln, und seit Kurzem auch an Credit: doch ist ihnen dieselbe Begehrlichkeit, wie im Ueberflusse geblieben; wenn sie beim Weine und Würfelspiele nur an nächtliche Schmausereien und Buhlschaften dächten, so wären es zwar hoffnungslos unverbesserliche Menschen, aber sie wären doch noch zu ertragen. Wer aber möchte das erträglich finden, wenn feige Menschen den tapfersten Männern, einfältige den Klugen, Trunkenbolde den Nüchternen, Schlafende den Wachenden Nachstellungen bereiten? Sie, die gelagert bei Schmausereien, im Arme unzüchtiger Weiber, betäubt vom Weine, überfüllt **) von Speisen, geschmückt mit Kränzen, duftend von Salben, entkräftet durch Hurerei, vom Morde der Gutgesinnten, von Brandstiftung in der Stadt uns etwas vorzulallen wagen? Aber ich bin überzeugt, daß irgend ein Verhängniß ihnen bevorsteht, daß die Strafen, welche ihre Ruchlosigkeit, Nichtswürdigkeit, Lasterhaftigkeit und Ausschweifung längst verdient hätte, ihnen entweder schon auf den Fersen, oder doch im Anzuge und nicht mehr ferne sind. Wenn mein Consulat, weil es sie nicht zu bessern vermag, sie vertilgt haben wird, so wird es das Daseyn des Staats nicht auf

---

*) Wir lesen mit Steinmetz, Beneke und vielen Handschriften obligaverunt statt abligurierunt (verpraßt, verleckert, durch die Kehle gejagt).

*) Mit Steinmetz: conferti statt confecti (abgemattet).

eine unbestimmte kurze Zeit, sondern auf viele Menschenalter hin fristen. Denn es gibt keine Nation, die wir zu fürchten hätten: keinen König, der mit dem Römervolke Krieg zu führen vermöchte. Alle auswärtigen Verhältnisse sind durch Eines Mannes Tapferkeit zu Land und Meer friedlich geworden. Nur ein innerer Krieg ist noch vorhanden: im Innern bestehen Nachstellungen: im Innern hat die Gefahr sich festgesetzt: im Innern ist der Feind. Mit der Ueppigkeit, mit dem Wahnsinn, mit dem Verbrechen haben wir zu kämpfen. Für diesen Krieg, Quiriten, erkläre ich mich zum Anführer: ich nehme die Feindschaft dieser schlechten Menschen auf mich. Was noch zu heilen ist, will ich, so gut ich kann, heilen: Was ausgeschnitten werden muß, werde ich nicht zum Verderben des Staates weiter um sich greifen *) lassen. Daher sollen Jene entweder sich fortbegeben, oder sich ruhig verhalten: oder wenn sie in der Stadt und bei ihrer Gesinnung verbleiben, so sollen sie das Loos erwarten, das sie verdienen.

6. Aber es gibt auch Solche, Quiriten, welche behaupten, Catilina sey durch mich in die Verbannung geschickt worden. Wenn ich Dieß mit e i n e m Worte durchsetzen könnte, so würde ich gerade auch Diejenigen, welche so reden, in die Verbannung schicken. Es ist in der That sehr glaublich, daß der schüchterne, ja sogar höchst bescheidene Mann die Rede des Consuls nicht zu ertragen vermochte: sobald man ihm sagte, er solle in die Verbannung gehen, gehorchte er, er ging. Am gestrigen Tage, Quiriten, wo ich in meinem Hause

*) Nach Orelli's Lesart manare. Eine andere Lesart ist manere (fortbestehen).

beinahe ermordet worden wäre, berief ich den Senat in den Tempel Jupiters, des Erhalters, zusammen, und berichtete die ganze Sache an die versammelten Väter: als Catilina dahin kam, welcher Senator hat ihn angesprochen, welcher gegrüßt? Ja, Wer hat ihn blos als verdorbenen Bürger und nicht vielmehr als den unverschämtesten Feind angesehen? Ja auch die Vornehmsten dieses Standes ließen die Seite der Bänke, wo er sich hinwandte, leer und unbesetzt. Da habe dann ich, der rasch zufahrende Consul, der ich mit einem Wort die Bürger in die Verbannung schicke, den Catilina gefragt, ob er bei der nächtlichen Zusammenkunft bei Marc. Lecca gewesen, oder nicht? Als dieser frechste der Menschen, durch sein Gewissen überwiesen, anfangs verstummte, so machte ich das Uebrige bekannt: was er in dieser Nacht getrieben, wo er gewesen, was er auf die nächste vorhabe, wie der Plan für den ganzen Krieg von ihm entworfen sey, darüber gab ich Auskunft. Da er in Verlegenheit war, und sich getroffen fühlte, so fragte ich ihn, warum er noch säume, dahin zu ziehen, wohin er es schon längst im Sinne habe: da ich ja wüßte, daß Waffen, daß Beile, daß Gewaltstäbe, daß Trompeten, daß Feldzeichen, daß jener silberne Adler, für den er sogar ein Heiligthum des Frevels in seinem Hause errichtet hatte, vorausgeschickt seyen. Habe ich ihn nun in die Verbannung geschickt, da ich sah, daß er schon Schritte zum Kriege gethan hatte? Denn hat vielleicht jener Hauptmann Manlius, der auf dem Gebiet von Fäsulä *) ein Lager geschlagen, in eigenem Namen dem Römischen Volke Krieg

*) Nördlich von Florenz gelegen.

angekündigt? Wartet jenes Lager jetzt nicht auf Catilina, als seinen Feldherrn? Wird Er, der Verbannte, sich, wie gewisse Leute sagen, nach Massilia, und nicht in dieses Lager begeben?

7. Wie unglücklich ist doch das Loos nicht allein Derer, welche den Staat zu verwalten haben, sondern auch Derer, die ihn erhalten! Wofern jetzt Lucius Catilina, durch meine Maßregeln und Anstrengungen und auf meine Gefahr hin eingeengt und seiner Macht beraubt, plötzlich in Angst gerathen, seine Meinung ändern, die Seinigen im Stich lassen, und den Plan zur Anstiftung eines Krieges aufgeben, wenn er, diese Bahn des Verbrechens und der Feindseligkeit verlassend, den Weg der Flucht und der Verbannung einschlagen sollte; so wird man nicht sagen, er sey durch mich der Waffen seiner Frechheit beraubt, durch meine Thätigkeit in Bestürzung gesetzt und geschreckt, und von seinen Hoffnungen und Unternehmungen verdrängt worden, sondern er sey unverurtheilt, unschuldig vom Consul durch Gewalt und Drohungen in die Verbannung gejagt worden: und es wird Leute geben, die ihn, wenn er Dieß thut, nicht für einen Verbrecher, sondern für einen Unglücklichen, mich nicht für einen gewissenhaftthätigen Consul, sondern für einen höchst grausamen Tyrannen gehalten wissen wollen. Gern will ich das Opfer bringen, Quiriten, den Sturm jenes falschen und unbilligen Vorwurfs über mich ergehen zu lassen, wenn nur die Gefahr dieses furchtbaren und frevelhaften Krieges von Euch abgewendet wird. Mag man immerhin sagen, er sey durch mich vertrieben, wenn er nur in die Verbannung geht. Aber glaubt mir, er wird nicht gehen. Niemals werde ich

zwar es von den unsterblichen Göttern erflehen, daß ihr, Quiriten, damit ich jener schlimmen Vorwürfe entledigt werde, die Nachricht erhaltet, Lucius Catilina stehe an der Spitze eines feindlichen Heeres, und renne bewaffnet umher: aber in drei Tagen werdet ihr diese Nachricht doch erhalten: und ich fürchte weit mehr, man möchte mir einst eher zum Vorwurf machen, daß ich ihn hinausgelassen, als daß ich ihn vertrieben habe. Aber da es Leute gibt, die ihn, da er nun abgereist ist, einen Vertriebenen nennen, was würden diese sagen, wenn er gar getödtet worden wäre? Doch Diejenigen, welche behaupten, Catilina gehe nach Massilia, fürchten Das mehr, als daß sie es bedauern. Niemand von diesen Menschen ist so mitleidig, daß er nicht lieber wünschte, er möchte zu Manlius, als zu den Massiliern gehen. Er aber, wenn er auch wirklich Das, womit er umgeht, vorher nie im Sinne gehabt hätte, würde doch lieber als Räuber fallen wollen, als in der Verbannung leben: da ihm aber bisher Nichts gegen seinen Wunsch und Plan widerfahren ist, als daß er aus Rom abreisen und mich lebend zurücklassen mußte, so wollen wir lieber wünschen, als es beklagen, daß er in die Verbannung gehe.

8. Aber warum rede ich so lange von diesem einzigen Feinde, und zwar von einem solchen Feinde, der sich als solchen anerkennt, und den ich nicht fürchte, weil, was ich immer wünschte, zwischen ihm und mir die Mauer der Stadt liegt: warum sage ich Nichts von Denen, die ihre Gesinnung verbergen, die zu Rom zurückbleiben, die unter uns sind? An diesen wünschte ich, wenn es irgend möglich wäre, nicht

sowohl Rache zu nehmen, sondern sie zu bessern, und mit dem Staate auszusöhnen: und ich vermag nicht abzusehen, warum Dieß, wenn sie nur selbst wollen, nicht ausführbar seyn sollte. Ich will Euch nämlich darlegen, Quiriten, aus welchen Menschenclassen jene Streitkräfte gesammelt werden. Dann will ich jeder derselben durch meinen Rath und Vortrag ein Heilmittel, wenn ich es vermag, darbieten. Die eine Classe derselben besteht aus Solchen, die bei großer Schuldenlast doch noch größeres Vermögen besitzen, an welches sie eine so starke Anhänglichkeit haben, daß sie sich gar nicht von ihm trennen können *). Diese Menschen haben ein gar ehrbares Aussehen: denn sie sind wohlhabend; aber ihre Gesinnung und ihre Stellung ist höchst unrühmlich. Du wolltest mit Ländereien, mit Gebäuden, mit Geld, mit Gesinde, mit allem möglichen Besitzthum ausgerüstet und im Ueberflusse versehen seyn, und dich bedenken, deinen Besitz zu vermindern, und dafür an Credit zu gewinnen? Denn auf was willst du warten? Auf Krieg? Wie? Meinst du, bei der allgemeinen Verwüstung werden deine Besitzungen als ein Heiligthum unverletzt bleiben? Oder erwartest du eine Schuldentilgung? Die sind im Irrthum, welche solche von Catilina erwarten. Ich werde die Wohlthat einer Schuldentilgung in Vorschlag bringen, aber durch Versteigerungen **).

*) Muretus u. A. erklären dieß unrichtig so: „daß sie sich nicht schuldenfrei machen können."

**) Vergl. Sallust a. a. O. 21. Cicero offic. II, 24. Cicero sagt in dieser Stelle, dadurch, daß er sich der Errichtung neuer Schuldbücher, oder der Herabsetzung der Schulden als Consul widersetzt habe, seyen manche genöthigt wor-

Denn jene Leute, welche Grundeigenthum haben, können sich durch kein anderes Mittel retten. Hätten sie dieß früher zu thun sich entschlossen, und nicht, was höchst unklug ist, mit dem Ertrag von Landgütern sich gegen Zinsforderungen decken wollen *); so würden wir an ihnen nicht allein wohlhabendere, sondern auch bessere Bürger haben. Aber diese Leute halte ich für gar nicht furchtbar, weil sie entweder auf andere Gesinnungen gebracht werden können, oder, wie es scheint, wenn sie darauf beharren, eher gegen den Staat Wünsche zu hegen, als Waffen zu tragen geeignet sind.

9. Zu der zweiten Classe gehören Diejenigen, welche, obwohl von Schulden gedrückt, doch die Hoffnung nähren, zur Gewaltherrschaft zu gelangen. Sie wollen des Staatsruders sich bemächtigen: sie glauben, die Ehrenstellen, zu welchen sie bei ruhigen Zeiten im Staate keine Aussicht haben, durch eine Staatsumwälzung erlangen zu können. Diesen muß man die Lehre geben, dieselbe einzige Lehre nämlich, die auch die Andern alle angeht, sie sollen nur die Hoffnung aufgeben, ihre Absichten zu erreichen, da fürs erste ich selbst wachsam, überall bei der Hand bin, und für das Staatswohl sorge: da ferner die Gutgesinnten hohen Muth, große

---

den, zu verkaufen, um zahlen zu können, und so sey Ordnung in das Schuldenwesen gekommen.

*) Wir lesen nicht wie Steinmetz: cum usuris et praed. fructibus. Der Sinn ist: mittelst des Einkommens von Grundstücken wollten diese Römer ihre Zinsen zahlen. Reichte jenes hin, so hatten sie umsonst das Land gebaut: reichte es nicht hin, so geriethen sie immer tiefer in Schulden. Beides war thöricht.

Eintracht, eine sehr große Ueberzahl und außerdem große Streitkräfte für sich haben: da endlich die unsterblichen Götter diesem unbesiegten Volke, diesem ruhmvollen Reiche, dieser herrlichen Stadt gegen so große Macht des Frevels augenscheinliche Hülfe leisten werden. Wenn sie nunmehr das, wornach sie mit wüthender Begierde trachten, erreicht haben werden; hoffen sie denn über den Aschenhaufen der Stadt Consuln und Dictatoren, oder sogar Könige zu werden, was sie in ihrem verruchten und verbrecherischen Sinne gewünscht haben? Sehen sie denn nicht, daß sie nach Etwas trachten, das sie im Fall des Gelingens nothwendig einem entlaufenen Sclaven oder Fechter abtreten müßten *)? — Die dritte Classe ist zwar durch das Alter schon geschwächt, aber durch Uebung stark. Dazu gehört jener Manlius, an dessen Stelle jetzt Catilina tritt. Das sind Leute aus den Colonien, die Sulla **) angelegt hat: von welchen ich weiß, daß sie im Allgemeinen aus ganz braven Bürgern und tapfern Männern bestehen: aber diese Ansiedler sind doch solche Leute, die bei unverhofftem und plötzlichem Geldgewinn sich dem Aufwand und Uebermuth zu sehr überlassen haben. Indem sie Bauten unternahmen, wie hochbegüterte Leute, indem sie mit Landgütern, Sänften, großer Dienerschaft, reichlichen Gastmählern sich Vergnügen machten, sind sie in so große Schulden gerathen, daß sie, wenn sie sich retten wollen, den

---

*) Catilina nämlich würde im Fall des Sieges solche Leute aus seinem Gefolge zu Ehrenstellen befördern, nicht aber seine in Rom befindlichen müssigen Anhänger.

**) Einige Ausgaben haben hier noch: Faesulis (zu Fäsulä).

Sulla aus der Unterwelt heraufbeschwören müssen. Diese haben auch einige Landleute von geringem Stande und großer Dürftigkeit zu derselben Hoffnung jener alten Räubereien aufgeregt. Diese beiden, Quiriten, setze ich in dieselbe Classe der Räuber und Plünderer: aber ich gebe ihnen die Warnung: sie sollen aufhören, sich mit tollen Gedanken zu tragen, und über Aechtungen und Dictaturen zu brüten. Denn der Unwille über jene Zeiten ist den Bürgern so tief eingeprägt, daß nicht nur Menschen, sondern selbst die Thiere sich dergleichen, wie ich denke, nicht mehr würden gefallen lassen.

10. Die vierte Classe ist allerdings verschiedenartig, gemischt und unruhig: es sind Leute, die längst in Verlegenheit sind, und niemals sich erholen werden: die theils durch Trägheit, theils durch schlechte Führung ihrer Geschäfte, theils auch durch Aufwand, unter einer alten Schuldenlast wanken: die durch gerichtliche Vorladungen, Processe, Ausbietung ihrer Güter bestürmt, in großer Anzahl, wie man sagt, aus der Stadt und dem Lande jenem Lager zuziehen. Diese halte ich nicht für tüchtige Soldaten, sondern für Aufschub suchende Schuldverläugner *). Wenn diese Menschen fürs erste sich nicht aufrecht halten können, so mögen sie fallen: aber so, daß nicht allein der Staat, sondern auch die nächsten Nachbarn es nicht empfinden. Denn das sehe ich nicht ein, warum sie, wenn sie nicht ehrlich leben können, mit Schande umkommen wollen: oder warum sie meinen, es werde weniger schmerzlich für sie seyn, mit Vielen, als allein zu fallen. — Die fünfte Classe besteht aus

*) Eine ungegründete Lesart ist: insidiatores.

Verwandtenmördern, Banditen, kurz aus allen möglichen Verbrechern. Diese rufe ich von Catilina nicht ab: denn sie können sich nicht von ihm trennen; und immerhin mögen sie in der Räuberbande umkommen, weil ihre Zahl zu groß ist, als daß das Gefängniß sie fassen könnte. Die letzte Classe ist es nicht allein der Zahl, sondern auch der Art und Lebensweise nach: sie gehört dem Catilina ganz eigen an, ist seine auserlesene Schaar, ja sie besteht aus seinen Busenfreunden und Schooßkindern, die ihr in sorgfältigem Lockenbau, [von Salben] glänzend, entweder unbärtig, oder mit schönem Barte sehet: in Unterkleidern mit Aermeln, die bis auf die Fersen gehen, und mit Segeln, nicht mit Oberkleidern angethan: die ihre ganze Lebensthätigkeit und Wachsamkeit durch Schmausereien, welche bis an den Morgen dauern, erproben. In diesen Banden treiben sich alle Spieler, alle Ehebrecher, alle unreine und unkeusche Leute herum: diese so niedlichen und stuzerhaften Jungen haben nicht allein zu lieben und sich lieben zu lassen, nicht allein zu singen und zu tanzen, sondern auch Dolche zu schwingen und Gift zu verspritzen gelernt. Wofern diese nicht fortgehen, wenn sie nicht umkommen, so wisset, daß, wenn auch Catilina umgekommen seyn wird, doch in dieser Republik eine Pflanzschule von jungen Catilinen vorhanden seyn werde. Jedoch womit tragen sich diese erbärmlichen Menschen? Wollen sie ihre Dirnen mit sich ins Lager führen? Wie werden sie aber dieselben missen können, zumal da jetzt die Nächte so lang sind. Auf welche Weise werden Jene den Apenninus und den dortigen Reif und Schnee daselbst aushalten? Sie müßten denn meinen,

daß sie darum, weil sie nakt bei den Gastmälern zu tanzen sich gewöhnt, den Winter leichter werden ertragen können.

11. O des höchst furchtbaren Krieges, in welchem Catilina eine solche Leibwache von Huren *) haben wird. Rüstet nun, Quiriten, gegen diese trefflichen Schaaren Catilina's eure Streitmittel und eure Heere, und stellet fürs erste jenem geschwächten und wunden Fechter eure Consuln und Feldherrn gegenüber: dann laßt gegen jene verworfene und entkräftete Bande von Schiffbrüchigen die Blüthe und den Kern von ganz Italien ausziehen. Dann werden ferner die Städte der Colonien und Municipien gegen die in Wäldern von Catilina besetzten Anhöhen ein Gleichgewicht bilden. Auch brauche ich eure sonstigen Streitkräfte, ausgezeichneten Vorzüge und Sicherungsmittel mit der Armuth und Hülflosigkeit jenes Räubers nicht zu vergleichen. Vielmehr, wenn, auch abgesehen von allem Dem, was wir zur Stütze haben, und Jener nicht hat; dem Senate, den Römischen Rittern, dem Volke, der Hauptstadt, der Staatscasse, den Gefällen, dem gesammten Italien, allen Provinzen und auswärtigen Nationen, wenn wir, sage ich, von diesem abgesehen, die Sache selbst, die von beiden Seiten sich kämpfend gegenübersteht, vergleichen wollen, so können wir schon daraus sehen, wie sehr Jene im Nachtheil sind. Denn auf dieser Seite kämpft Ehrgefühl, dort Frechheit: hier Keuschheit, dort Unzucht: hier Treue, dort Betrug: hier Frömmigkeit, dort Laster: hier Besonnenheit, dort Tollheit: hier Ehrbarkeit,

---

*) Cicero meint wohl solche Männer, die sich zur Wollust mißbrauchen ließen.

dort Schande: hier Enthaltsamkeit, dort Ausschweifung: kurz, Billigkeit, Mäßigung, Tapferkeit, Klugheit, ja alle Tugenden streiten gegen Unbilligkeit, gegen Ueppigkeit, gegen Feigheit, gegen Unbesonnenheit, gegen alle Laster: endlich steht Ueberfluß dem Mangel, richtige Einsicht einem zerrütteten Verstande, gesunde Vernunft der Unvernunft, gute Hoffnung der vollständigsten Hoffnungslosigkeit entgegen. Werden nicht bei einem solchen Kampf und Streit, wenn auch die Anstrengungen der Menschen zu schwach wären, doch die unsterblichen Götter für so treffliche Tugenden den Sieg über so viele und so arge Laster erzwingen?

12. Da dem also ist, Quiriten, so vertheidigt Ihr, wie bereits bisher geschehen, eure Wohnungen durch Tag- und Nachtwachen! Ich habe Maßregeln und Vorsorge getroffen, daß die Stadt, ohne daß ihr etwas zu besorgen habt, und ohne alles Geräusch, hinlänglich gesichert ist. Alle eure Colonisten und Bürger in euren Freistädten sind von diesem nächtlichen Auszug des Catilina durch mich benachrichtigt, und werden ihre Städte und Grenzen leicht vertheidigen. Die Fechter, die er für seine zahlreichste und zuverläßigste Hülfsmannschaft hielt, obwohl sie besser gesinnt sind, als ein Theil der Patricier, werden doch durch eure Macht im Zaum gehalten werden *). Quintus Metellus **), den ich, in Erwartung dieses Ereignisses, in das Gallische und Picenische vorausgeschickt habe, wird jenen Menschen entweder überwältigen, oder alle seine Bewegungen und Unternehmungen

*) Vergl. Sallust a. a. O. 30.
**) Vergl. Cap. 3.

vereiteln: über die Anordnung, Beschleunigung und Vollziehung des Uebrigen werde ich nunmehr dem Senate Bericht erstatten, welcher, wie ihr sehet, zusammenberufen wird. Nun will ich Diejenigen, welche in der Stadt zurückgeblieben sind, und welche sogar, um gegen die Stadt und Euer aller Wohl zu handeln, von Catilina in der Stadt zurückgelassen worden sind, obwohl sie Feinde sind, doch, weil sie geborene Bürger sind, aufs dringendste gewarnt haben. Wenn meine Gelindigkeit Jemanden bisher zu nachläßig schien, so hat sie darauf gewartet, daß Das, was verborgen war, an den Tag kommen möchte. Uebrigens darf ich hier nicht vergessen, daß dieß mein Vaterland ist, daß ich der Consul dieser Bürger bin, daß ich mit ihnen entweder zu leben, oder für sie zu sterben berufen bin. An den Thoren ist keine Wache, auf den Straßen kein Hinterhalt: Wer abreisen will, kann sich noch retten. Wer sich aber in der Stadt rührt, Wen ich nicht blos über einer That, sondern auch nur über einem Plane und Unternehmen gegen das Vaterland treffe, der wird erfahren, daß in dieser Stadt wachsame Consuln und treffliche Obrigkeiten sind, daß ein entschlossener Senat und Waffen hier sind, daß wir einen Kerker haben, welchen unsere Vorfahren zum Straforte für ruchlose und offenbare Verbrechen bestimmt haben.

13. Und Alles das soll so ausgeführt werden, Quiriten, daß die größten Angelegenheiten mit der kleinsten Bewegung, die ärgsten Gefahren ohne Lärm, ein innerer und bürgerlicher Krieg, der seit Menschengedenken der blutigste und schwerste [hätte werden können], durch mich allein als Führer und Feldherrn im Friedenskleide beseitigt werde: und ich

werde die Sache so zu leiten suchen, daß, wenn es irgend möglich ist, nicht einmal irgend ein Bösewicht in dieser Stadt die Strafe für sein Verbrechen erleide. Aber wenn die Gewalt offenbarer Frechheit, wenn die dem Vaterlande drohende Gefahr mich von der Milde meiner Gesinnung abzuweichen zwingen sollten, so werde ich gewiß Das, was man bei einem so schweren und hinterlistigen Kampfe kaum wünschen zu dürfen glaubt, erreichen, daß kein Gutgesinnter umkomme, und euer Aller Rettung durch die Bestrafung weniger Menschen gesichert werden könne. Und dieß verspreche ich Euch nicht im Vertrauen auf meine Klugheit, noch auf menschliche Rathschläge, sondern auf viele und unzweifelhafte Winke der unsterblichen Götter, unter deren Leitung ich diese Hoffnung und diesen Entschluß gefaßt habe: welche jetzt nicht aus der Ferne, wie sie vormals pflegten, gegen einen auswärtigen und entlegenen Feind, sondern hier gegenwärtig durch ihr Walten und ihren Beistand ihre Tempel und die Wohnungen der Stadt beschützen. Zu ihnen müßt ihr, Quiriten, beten, sie verehren und anflehen, daß sie diese Stadt, welche sie zur herrlichsten, blühendsten und mächtigsten erhoben haben, jetzt, nachdem alle Streitkräfte der Feinde zu Lande und zur See besiegt sind, gegen den ruchlosen Frevel verdorbener Bürger beschützen mögen.

Cicero's Reden.

Dritte Rede gegen Catilina, vor dem Volke.

Einleitung.

Seit der Abreise des Catilina und der zweiten Rede Cicero's gegen denselben vor dem Volke waren etwa fünfundzwanzig Tage verflossen. Catilina war inzwischen nach Etrurien in das Lager des Manlius abgereist, und hatte unterwegs unter seine Anhänger Waffen vertheilt. Auf diese Nachricht hatte der Senat beide Häupter der Verschwörung für Feinde des Vaterlandes erklärt, und ein Heer unter dem Consul Antonius gegen sie zu senden beschlossen. Gleichwohl blieben die geheimen Anhänger Catilina's für ihn zu Rom thätig: und Cicero,

der sie zwar wohl kannte, aber keine rechtsgenügenden Beweise gegen sie aufbringen konnte, mußte Nichts so sehr wünschen, als daß Jene entweder aus Rom sich entfernen, oder daß er einen Anlaß finden möchte, sich ihrer Personen zu versichern. Diesen fand er mittelst des Fabius Sanga, eines Senators, welcher ihm die Meldung machte, daß Lentulus, ein Hauptanhänger Catilina's, der schon Consul gewesen, darauf wegen schlechten Rufs aus dem Senat gestoßen worden war, aber später Verzeihung erlangt hatte, und jetzt wieder Prätor war, einen Versuch gemacht habe, die Gesandten der Allobrogischen Gallier zu verführen, daß sie ihre Nation zum Aufstande gegen Rom und zur Anschließung an Catilina vermögen sollten. Cicero trug den Gesandten, die anfangs geschwankt, und dann sich für die bessere Sache entschieden hatten, auf, die Verschwornen auszuholen, und von ihnen sogar Briefe und Eidesleistung anzunehmen. Dann ließ er in Folge einer getroffenen Verabredung den Gesandten bei ihrer Abreise aus Rom vor den Thoren durch bewaffnete Mannschaft den Weg versperren, und sie mit ihrem ganzen Gefolge vor Anbruch des Tages gefangen nehmen: sie wurden nun von Cicero vor den Senat geführt; zugleich wurden

die vornehmsten der Verschwornen, Lentulus, Cethegus, Gabinius und Statilius in ihren Wohnungen verhaftet, und den Allobrogern gegenübergestellt, wo sie ihre Hand und Siegel anerkennen, und ihr verbrecherisches Vorhaben gestehen mußten. Der Senat beschloß vorläufig, sie in Gewahrsam zu behalten, und den Lentulus seiner Prätorwürde zu entsetzen. Cicero hielt nun am Abend dieses Tages diese dritte Rede vor dem Volke.

Inhalt der dritten Rede gegen Catilina, vor dem Volke.

1. Eingang. Cicero kündigt dem Volke an, daß durch Entdeckung der Verschwörung der Staat gerettet sey: er vergleicht sich, den Retter der Stadt, mit Romulus, dem Gründer derselben. C. 1.
2. Erzählung des Hergangs der Sache. Frühere Vorsichtsmaßregeln Cicero's: erste Nachrichten, die ihm von der Verbindung der Allobroger mit Lentulus zugekommen. Verhaftung der Gesandten und des Vulturcius C. 2. Gefangennehmung der Verschwornen, und Versammlung des Senats C. 3. Verhör der Verhafteten und Verschwornen C. 4. 5. Senatsbeschlüsse: Danksagung gegen Cicero, Antonius und die Prätoren. Die Verhaftung der Verschwornen wird genehmigt, Lentulus abgesetzt, und ein Dankfest angeordnet 6.
3. Wichtigkeit der gemachten Entdeckungen 7.
4. Beweis, daß die Götter mitgewirkt haben, durch Prodigien, Aussprüche der Wahrsager und deren Zutreffen: auch aus den wunderbaren Umständen der Entdeckung 8. 9.
5. Aufmunterung zum Dank gegen die Götter, weil sie ohne Blutvergießen die Gefahr vom Staate abgewendet 10.
6. Cicero erinnert zugleich an sein Verdienst bei der Sache, und bittet um das dankbare Andenken der Römer und ihren Schutz gegen seine Feinde.

1. Den Staat, Quiriten, und euer Aller Leben, Vermögen, Glücksstand, eure Gattinnen und Kinder, und diesen Sitz des ruhmvollsten Reiches, diese hochbeglückte und herrliche Stadt seht ihr am heutigen Tage, durch die hohe Liebe der unsterblichen Götter für Euch, durch meine Anstrengungen, Rathschläge und die von mir bestandenen Gefahren, aus Mord und Brand und beinahe aus dem Rachen des Schicksals gerissen, gerettet und euch wiedergeschenkt. Und wofern die Tage der Rettung für uns nicht minder erfreulich und festlich sind, als die Tage der Geburt, weil das frohe Bewußtseyn der Erhaltung etwas sicheres, das Loos der Geburt aber unsicher ist, und weil wir ohne Gefühl unser selbst geboren werden, aber die Wonne der Rettung empfinden; so hat, da wir den Stifter dieser Stadt durch dankbaren Nachruhm zu den unsterblichen Göttern erhoben haben, Derjenige gewiß Anspruch auf euer und eurer Nachkommen ehrendes Andenken, der eben diese Stadt, nachdem sie gegründet und emporgewachsen war, gerettet hat. Denn den um die ganze Stadt, um Tempel, Heiligthümer, Wohnungen und Mauern fast schon angelegten und ringsum bereiteten Brennstoff haben wir gelöscht: wir sind es auch, die die gegen die Republik schon gezückten Schwerter zurückgestoßen, und ihre Spitzen von eurem Nacken abgewendet haben. Weil Dieß nun im Senat durch mich ans Licht gebracht, entdeckt und erkundet worden ist, so will ich es euch, Quiriten, kürzlich darstellen: damit ihr, die ihr es noch nicht wisset, und voll Erwartung seyd, euch überzeugen könnet, wie wichtig die Sache, wie offenbar, und auf welchem Wege sie ausgeforscht und entdeckt worden.

Von Anfang an, seit Catilina vor wenigen Tagen *) aus der Stadt entwichen war, nachdem er die Genossen seines Frevels, die thätigen Häupter in diesem verbrecherischen Kriege zurückgelassen, habe ich, Quiriten, unabläßig dafür gewacht und gesorgt, wie wir bei so mächtigen und geheimen Nachstellungen uns retten möchten.

2. Damals nämlich, als ich den Catilina aus der Stadt vertrieb (denn ich fürchte jetzt das Gehässige dieses Ausdrucks nicht mehr, da ich eher den Vorwurf zu fürchten habe, daß er lebend entkommen sey) — damals vielmehr, als ich wünschte, daß er aus unsern Grenzen entfernt würde, glaubte ich, daß entweder die übrige Bande der Verschwornen mit ihm fortziehen, oder daß die Zurückbleibenden ohne ihn kraftlos und schwach seyn würden. Da ich nun sah, daß Diejenigen, von welchen ich wußte, daß sie von der größten Leidenschaftlichkeit des Verbrechens entflammt seyen, unter uns sich befinden, und zu Rom zurückgeblieben seyen, so war ich Tag und Nacht damit beschäftigt, zu erfahren und zu sehen, womit sie umgingen und was sie trieben: damit, weil mein Vortrag bei der unbegreiflichen Größe des Verbrechens vor euren Ohren zu wenig Glauben fand, ihr dann erst für eure Rettung von Herzen besorgt seyn möchtet, wann ihr die Missethat mit eigenen Augen gesehen hättet. Als ich daher in Erfahrung gebracht, daß Publius Lentulus die Gesandten der Allobroger **) zu verleiten gesucht habe, einen Krieg jenseits der Alpen und einen Aufruhr in Gallien anzustiften:

*) Es waren sechsundzwanzig Tage inzwischen verflossen.

**) Im heutigen Savoyen und im südlichen Frankreich.

und daß sie nach Gallien an ihre Mitbürger und zugleich für die Durchreise an Catilina schriftliche Aufträge erhalten hätten, und daß als Begleiter ihnen Titus Vulturcius beigegeben und diesem auch Briefe für Catilina anvertraut worden; so glaubte ich eine Gelegenheit gefunden zu haben, daß die ganze Sache, - was sehr schwierig war, und was ich mir immer von den unsterblichen Göttern erbat, nicht allein von mir, sondern auch vom Senate und von euch offen entdeckt werden könnte. Daher berief ich gestern die Prätoren Lucius Flaccus und Cajus Pomptinus, sehr entschlossene und vaterlandsliebende Männer, zu mir: unterrichtete sie von der ganzen Sache, und erklärte ihnen, was nach meinem Beschluß geschehen sollte. Sie aber, erfüllt von edlen und rühmlichen Gesinnungen gegen die Republik, übernahmen den Auftrag ohne Weigerung und ohne alle Verzögerung, verfügten sich, als es Abend wurde, insgeheim zu der Mulvischen Brücke *), und vertheilten sich in zwei Abtheilungen in die nächsten Landhäuser so, daß die Tiber und die Brücke zwischen ihnen lag. Eben dahin nahmen sie aber auch, ohne daß es bei Jemanden Verdacht erregte, viele tapfere Männer mit; auch hatte ich mehrere auserlesene Jünglinge aus der Statthalterschaft Reate **), deren Dienste ich in öf-

*) Jetzt Ponte Molle. Diese Brücke hing mit der Flaminischen Straße, die nach Umbrien führte, zusammen.

**) Die Einwohner dieser Sabinischen Stadt (jetzt Rieti), welche jährlich vom Prätor einen Statthalter bekam, waren Schutzbefohlene des Cicero. S. Fragm. der Rede f. Scaur. C. 27.

fentlichen Angelegenheiten beständig gebrauche, mit Schwertern bewaffnet ihnen zur Bedeckung gesandt. Als indessen die dritte Nachtwache beinahe verflossen war *), und die Gesandten der Allobroger mit großem Gefolge, und mit ihnen Vulturcius, bereits die Mulvische Brücke zu betreten anfingen, so wurden sie angegriffen: sie und die Unsrigen zogen die Schwerter. Die Prätoren allein wußten um die Sache: den Andern war sie unbekannt.

3. Dann wurde durch die Dazwischenkunft des Pomptinus und Flaccus dem schon begonnenen Gefechte Einhalt gethan. Alle Briefschaften, die sich bei dem Gefolge fanden, wurden mit unverletzten Siegeln den Prätoren übergeben. Die Gefangenen wurden mit Anbruch der Morgendämmerung vor mich gebracht. Nun ließ ich sogleich den Cimber Gabinius **), diesen höchst ruchlosen Urheber aller verbrecherischen Plane, der noch nichts ahnte, zu mir rufen. Dann wurde gleichfalls Lucius Statilius ***), und nach ihm Cajus Cethegus †) zu mir geholt. Am spätesten kam Lentulus ††), wahrscheinlich, weil er wegen Abfassung der Briefe

*) Gegen drei Uhr Morgens.

**) Er heißt bei Sallust (a. a. Orte 17.) Publius Gabinius Capito: ihm war die Brandstiftung in Rom übertragen (ebendas. 43).

***) Dieser sollte den Gabinius bei jenem Verbrechen unterstützen.

†) Dem Cethegus war aufgegeben, den Cicero zu ermorden. Vergl. über ihn Cic. Rede für Sulla C. 25.

††) Lentulus war schon Consul gewesen, und von den Censoren wegen schlechten Rufs aus dem Senate gestoßen worden. Er wurde dann wieder Prätor, und durfte so

in der letzten Nacht gegen seine Gewohnheit des Schlafes entbehrt hatte *). Wiewohl nun die größten und angesehensten Männer Roms, welche auf die Nachricht hiervon Morgens früh in großer Anzahl sich bei mir einfanden, der Meinung waren, die Briefe sollten von mir eröffnet werden, ehe man sie dem Senate vorlege, damit man nicht, wenn Nichts entdeckt würde, sagen könne, ich hätte ohne Grund einen solchen Lärm unter der Bürgerschaft erregt; so erklärte ich doch, ich könne mich nicht entschließen, diese Sache, wo es sich von einer Gefahr handle, womit der Staat bedroht sey, anders als ganz unberührt der Rathsbehörde des Staats vorzulegen. Denn wofern das, was mir hinterbracht worden war, sich auch nicht bestätigt gefunden hätte, so glaubte ich doch bei einer so dringenden Gefahr für den Staat den Vorwurf einer übertriebenen Geschäftigkeit nicht scheuen zu dürfen. Ich versammelte, wie Ihr gesehen habt, den Senat, der sich zahlreich einfand. Und inzwischen sandte ich sogleich auf die von den Allobrogern mir gegebene Weisung, den Prätor, Cajus Sulpitius, einen entschloßnen Mann, in die Wohnung des Cethegus, um dort, was er an Waffen fände, zu holen. Er nahm da eine sehr große Menge von Dolchen und Schwertern weg.

4. Ich ließ nun Vulturcius ohne die Gallier vorfordern, leistete ihm mit Genehmigung des Senats, im Namen des

---

auch wieder in den Senat eintreten. S. Cicero im Brutus C. 66. Plutarch im Cic. 17.

*) Diese Worte enthalten zugleich einen Spott auf die Trägheit des Lentulus. Vergl. C. 7.

des Staats, für seine Sicherheit Gewähr, und ermahnte ihn, was er wüßte, ohne Furcht anzuzeigen. Nachdem er sich von seinem großen Schrecken mit Mühe erholt hatte, gab er an, er habe Aufträge und Briefe von Publius Lentulus an Catilina. Dieser solle der Waffenhülfe der Sclaven sich bedienen, und baldmöglichst mit seinem Heere gegen die Stadt rücken: und zwar in der Absicht, daß er, wenn sie die Stadt von allen Seiten, der Verabredung und Vertheilung der Rollen gemäß, in Brand gesteckt, und eine unendliche Zahl von Bürgern gemordet hätten, er bei der Hand wäre, um die Fliehenden aufzufangen, und sich mit diesen Anführern in der Stadt zu vereinigen. Nun wurden die Gallier vorgeführt, welche aussagten, sie hätten von Lentulus, Cethegus und Statilius eine Eidesleistung und Briefe an ihr Volk empfangen, und es sey ihnen von diesen und von Lucius Cassius *) die Vorschrift ertheilt worden, sobald als möglich Reiterei nach Italien zu schicken: an Fußtruppen würde es ihnen nicht fehlen: Lentulus aber habe ihnen aus den Sibyllinischen Orakelsprüchen und den Antworten der Opferschauer die Versicherung gegeben, er sey jener dritte Cornelius, an welchen die königliche Herrschaft und der Oberbefehl über diese Stadt nothwendig kommen müsse: Cinna und Sulla seyen vor ihm dagewesen **). Derselbe habe auch geäußert, die-

---

*) S. unsere Anmerkung zu Asconius über Cicero's Rede bei der Bewerb. S. 1306.

**) Beide, der Marianer Cinna, der nach Ermordung seines Mitconsuls Octavius eine Zeitlang Rom beherrschte (85 v. C.), und der Dictator Sulla gehörten zum Geschlechte

ses Jahr sey zum Untergange dieser Stadt und des Reiches vom Schicksal bestimmt: es sey das zehnte seit der Lossprechung der [Vestalischen] Jungfrauen *), und das zwanzigste seit dem Brande des Capitols **). Cethegus aber sey mit den Uebrigen nur darüber im Streit gewesen, daß Lentulus und Andere im Sinne gehabt, das Blutvergießen und der Brand in der Stadt sollte an den Saturnalien ***) beginnen: dem Cethegus sey diese Frist zu lange vorgekommen.

5. Nun — um mich kurz zu fassen — Quiriten, ließ ich die Briefschaften vorlegen, welche, wie die Aussage lautete, von Jedem abgegeben worden waren. Zuerst wiesen wir dem Cethegus sein Siegel: er erkannte es an. Wir schnitten den Faden auf, und lasen. Da stand von seiner Hand geschrieben an den Senat und das Volk der Allobroger, er werde thun, was er ihren Gesandten zugesichert: er bitte auch,

---

der Cornelier: so auch Lentulus. S. auch Sallust a. a. O. C. 47.

*) Es kann nicht der Prozeß gemeint seyn, der bei Cicero im Brut. C. 43. vorkommt, wohl aber der, welchen Cicero ebendaselbst C. 67 erwähnt, wo Marcus Piso als Vertheidiger der wegen Uebertretung ihres Gelübdes angeklagten Vestalinnen auftrat. Auch die Stelle bei Asconius über Cicero's Rede für Milo C. 32 gehört nicht hieher. Dagegen kann Asconius zur oben angeführten Rede S. 1321 unserer Uebers. und Plutarch im Cato C. 19 hierher bezogen werden.

**) Im J. R. 83., unter den Consuln Scipio und Norbanus. S. Appian B. K. 1, 83.

***) Die Saturnalien wurden den 19. December und später auch an den folgenden Tagen gefeiert.

sie möchten halten, wozu ihre Gesandten sich verpflichtet hätten. Cethegus hatte einen Augenblick vorher Etwas wegen der Schwerter und Dolche, die man bei ihm getroffen, erwiedert und gesagt, gute Eisenwaaren seyen immer seine Liebhaberei gewesen: aber nun nach Vorlesung des Briefes war er ganz entmuthigt und niedergeschlagen, und durch sein Gewissen überwiesen verstummte er plötzlich. Jetzt wurde Statilius hereingeführt: er erkannte sein Siegel und seine Handschrift an. Die Briefschaften von ungefähr gleichem Inhalt wurden vorgelesen: er gestand. Dann zeigte ich die Schriften dem Lentulus und fragte, ob er das Siegel anerkenne: er bejahte es. „Das ist ja", sagte ich, „ein bekanntes Siegel, das Bild deines Ahnherrn *), dieses hochberühmten Mannes, der sein Vaterland und seine Mitbürger einzig liebte: schon dieses stumme Bild hätte dich von einem so großen Frevel zurückhalten sollen." Es wurde nun auf dieselbe Weise sein Schreiben an den Senat und das Volk der Allobroger vorgelesen. Ich erlaubte ihm zu reden, wenn er hierüber Etwas zu sagen hätte. Er läugnete anfangs: einen Augenblick nachher, als die ganze Aussage schon vorgelegt und erhoben war, stand er auf, und fragte die Gallier, was er mit ihnen zu schaffen habe, warum sie in sein Haus gekommen seyen: eben so auch den Vulturcius. Als diese ihm kurz und standhaft antworteten, durch wen und wie oft sie zu ihm gekommen, und ihn fragten, ob er Nichts von den Sibyllinischen Sprüchen mit ihnen geredet hätte, so verrieth er plötzlich, durch seinen Fre-

---

*) S. über den Großvater des Lentulus Cic. Cäcil. 21 und uns. Anm.

vel der Besinnung beraubt, wie groß die Macht des Gewissens sey. Denn obwohl er es hätte läugnen können, so gestand er doch plötzlich gegen Aller Erwartung. So verließ ihn nicht allein sein Talent und seine Redefertigkeit, worin er immer stark war, sondern auch, weil er von dem Eindruck der Entdeckung des offenbaren Verbrechens überwältigt war, jene Unverschämtheit und Frechheit, worin er es Allen zuvorthat. Vulturcius aber verlangte plötzlich, man solle den Brief vorzeigen und öffnen, welchen, wie er behauptete, Lentulus ihm an Catilina gegeben. Da wurde Lentulus aufs heftigste erschüttert. Doch erkannte er seine Hand und seine Siegel an. Der Brief war übrigens ohne Namen, aber folgenden Inhalts: „Wer ich sey, wirst du von Dem erfahren, den ich an dich sende. Sei ein Mann, und bedenke, wie weit du gegangen bist, und erwäge, was dir jetzt Noth thut. Suche dir von Allen ohne Unterschied, auch von den geringsten Leuten, Hülfe zu verschaffen.“ Hierauf wurde Gabinius vorgeführt, und nachdem er Anfangs unverschämte Antworten gegeben, läugnete er am Ende Nichts mehr von dem, wessen die Gallier ihn beschuldigten. Mir, Quiriten, erschienen nun als ganz sichere Beweise und Anzeigen des Frevels nicht allein jene Briefschaften, Siegel, Handschrift, endlich das Geständniß eines Jeden, sondern als noch viel sicherer die Farbe, die Blicke, die Miene, das Schweigen. Denn sie waren so bestürzt, sie blickten so auf den Boden, sie sahen einander manchmal so verstohlen an, daß sie nicht mehr von Andern verrathen zu seyn, sondern sich selbst zu verrathen schienen.

6. Nachdem die Anzeigen vorgelegt und erhoben waren, Quiriten, so fragte ich den Senat, was man in dieser das

Gesammtwohl des Staats betreffenden Sache zu thun beschließen wolle. Von den ersten Männern wurden nachdrückliche und muthvolle Abstimmungen gegeben, welchen der Senat ohne irgend einen Widerspruch sich anschloß. Und weil der Senatsbeschluß noch nicht schriftlich abgefaßt ist, so will ich Euch, Quiriten, aus dem Gedächtniß mittheilen, was der Senat beschlossen hat. Zuerst wurde mir in sehr ehrenvollen Ausdrücken Dank bezeugt, daß durch meinen Muth, meine Klugheit und Vorsorge die Republik aus so großen Gefahren errettet worden: dann wurden die Prätoren Lucius Flaccus und Cajus Pomptinus mit vollem Rechte belobt, wegen der entschlossnen und treuen Dienste, die sie mir geleistet: auch meinem wackern Amtsgenossen wurde ein Lob ertheilt, weil er die Theilnehmer der Verschwörung von seinen und den öffentlichen Berathungen fern gehalten hätte. Nun beschlossen sie ferner, daß Publius Lentulus, nachdem er die Prätur niedergelegt, in Gewahrsam gebracht: und daß gleichfalls Cajus Cethegus, Lucius Statilius, Publius Gabinius, die alle zugegen waren, in Gewahrsam genommen werden sollten. Derselbe Beschluß wurde gefaßt gegen Lucius Cassius, welcher den Auftrag der Brandstiftung in der Stadt für sich verlangt hatte: gegen Marcius Cäparius, von welchem angezeigt war, daß ihm zur Aufwieglung der Hirten Apulien angewiesen worden: gegen Publius Furius, der zu den Ansiedlern gehört, welche Lucius Sulla nach Fäsulä verpflanzt hat: gegen Quintus Manlius Chilo, der mit diesem Furius in Gemeinschaft beständig bei jenen Versuchen, die Allobroger zum Abfall zu verleiten, gebraucht worden war: gegen Publius Umbrenus, einen Freigelassenen, von welchem bekannt

war, daß er zuerst die Gallier zu Gabinius hingeführt habe. So milde dachte der Senat, Quiriten, daß er glaubte, daß er aus einer so ausgebreiteten Verschwörung, aus einer so großen Masse und Zahl einflußreicher innerer Feinde nur durch die Strafe von neun ganz schlechten Menschen den Staat retten, und die Gemüther der Uebrigen bessern zu können glaubte. Ferner wurde auch den unsterblichen Göttern für ihre besondere Gnade unter meinem Namen ein Dankfest zuerkannt, Quiriten, ein Glück, das mir zuerst, seit Erbauung der Stadt, im Friedenskleide widerfuhr: und zwar wurde es mit den Worten zuerkannt, weil ich die Stadt vom Brand, die Bürger vom Morde, Italien von einem Kriege errettet hätte. Wenn man dieses Dankfest mit andern Dankfesten vergleicht, Quiriten, so mag wohl der Unterschied der seyn, daß die bisherigen wegen guter Verwaltung, dieses einzig wegen Rettung des Staats angeordnet worden. Ferner wurde, was zuerst geschehen mußte, gethan und vollzogen. Publius Lentulus nemlich, obwohl er, durch Anzeigen und eigenes Geständniß überwiesen, nach dem Urtheil des Senats nicht allein die Rechte eines Prätors, sondern auch eines Bürgers bereits verloren hatte, erklärte doch noch, daß er seine Würde niederlege; damit wir der Bedenklichkeit, welche den hochberühmten Cajus Marius nicht abhielt, den Prätor Cajus Glaucia *), über welchen Nichts namentlich beschlossen war, zu tödten, bei der Bestrafung des Publius Lentulus als Privatmanns entledigt seyn möchten.

7. Nun Quiriten, weil ihr die abscheulichen Anführer

*) S. die erste Rede g. C. 2. Kabir. 7.

des ruchlosesten und gefährlichsten Kriegs schon gefangen und in eurer Gewalt habt, dürft ihr überzeugt seyn, daß mit Abwendung dieser Gefahr von der Stadt alle Streitkräfte, Hoffnungen und Macht Catilina's dahin seyen. Indem ich Diesen aus der Stadt zu entfernen suchte, sah ich im Geiste voraus, Quiriten, daß nach Catilina's Entfernung weder des Publius Lentulus Schläfrigkeit, noch des Lucius Cassius Beleibtheit, noch die rasende Verwegenheit des Cajus Cethegus für mich furchtbar seyn werde. Er war unter diesen Allen allein zu fürchten, aber nur so lange, als er sich innerhalb der Mauern der Stadt befand. Er wußte Alles: er verstand es, wie Jedem beizukommen war: er vermochte und wagte die Leute anzureden, auszuholen, zu verführen, er besaß Klugheit genug, um eine That auszuführen: seiner Klugheit fehlte es aber nicht an einer Zunge, noch an einer Faust. Ferner hatte er zur Ausführung gewisser Dinge bestimmte Leute sich ausersehen und in Classen geordnet. Auch glaubte er nicht, daß es damit gethan sey, wenn er einen Auftrag gegeben hatte. Ueberall war er selbst dabei, war gegenwärtig, wachsam, thätig: Kälte, Durst, Hunger konnte er ertragen. Hätte ich diesen so feurigen, so rüstigen, so kühnen, so schlauen, für das Verbrechen so wachsamen, für schlechte Unternehmungen so geschäftigen Menschen nicht aus seinem Hinterhalt im Innern der Stadt in die Räuberhöhle des Lagers verscheucht – ich will, was ich denke, Quiriten, offen sagen – so hätte ich ein so gewaltig drohendes Unglück nicht leicht von Eurem Nacken abgewendet. Er hätte nicht gegen uns die Saturnalien gewählt, noch so lange zuvor den Tag des Verderbens und des Untergangs für den Staat an-

gekündigt, noch es so weit kommen lassen, daß sein Siegel und seine Schrift als Zeugen seines offenbaren Frevels entdeckt worden wären. Die Sache hat nun, in seiner Abwesenheit, einen solchen Gang genommen, daß kein Diebstahl in einem Privathause je so deutlich ausgemittelt worden ist, als diese große Verschwörung gegen den Staat offenbar entdeckt und ans Licht gebracht wurde. Wäre Catilina bis auf diesen Tag in der Stadt zurückgeblieben (wiewohl ich, solange er hier war, allen seinen Planen entgegenarbeitete und mich widersetzte), so hätten wir, um es auf's gelindeste auszudrücken, mit ihm einen entscheidenden Kampf wagen müssen: und nie würden wir, wenn dieser Feind in der Stadt gewesen wäre, den Staat auf eine so friedliche, ruhige und stille Weise aus so großen Gefahren errettet haben.

8. Doch dieß Alles, Quiriten, ist von mir so ins Werk gesetzt worden, daß wir glauben dürfen, die Sache sei durch den Wink und Rath der unsterblichen Götter geleitet und vorgesehen worden. Und dieß können wir schon darum wahrscheinlich finden, weil die Führung eines so großen Ereignisses schwerlich bloß die Sache menschlicher Einsicht gewesen seyn kann. Dann haben aber auch die Götter in den letzten Zeiten uns so offenbare Hülfe und Beistand geleistet, daß wir sie beinahe mit unsern Augen sehen konnten. Denn um Nichts davon zu sagen, daß man zur Nachtzeit Fackeln und ein Glühen am Himmel sah, und von dem Einschlagen der Blitze, von den Erdbeben und den übrigen so zahlreichen Vorfällen unter unserem Consulate, wodurch die unsterblichen Götter die jetzigen Ereignisse anzukündigen schienen; so ist doch gewiß Das, was ich jetzt anführen will, Quiriten, nicht zu

übersehen, und unbemerkt zu lassen. Es ist Euch gewiß noch im Gedächtniß, daß unter dem Consulate des Cotta und Torquatus *) in mehrere Thürme auf dem Capitol der Blitz eingeschlagen, wo nicht allein Bildsäulen der unsterblichen Götter von der Stelle gerückt, sondern auch Bilder von Männern aus dem Alterthum umgestürzt wurden, und das Erz an Gesetzestafeln schmolz. Auch Romulus, welcher diese Stadt gründete, wurde getroffen: ihr erinnert euch, daß derselbe vergoldet, als säugendes Kind nach den Brüsten der Wölfin haschend, auf dem Capitol abgebildet war. Als damals die Opferschauer aus ganz Etrurien zusammen kamen, so erklärten sie, daß Mord und Brand, der Untergang der Gesetze, ein bürgerlicher innerer Krieg und der Fall der ganzen Stadt und des Reichs nahe bevorstehe, wenn nicht die unsterblichen Götter durch alle gedenkbaren Mittel versöhnt würden, und durch ihr Walten beinahe dem Schicksal selbst eine andere Wendung gäben. Es wurden also ihren Aussprüchen gemäß damals nicht allein zehentägige Spiele gefeiert, sondern auch Nichts unterlassen, um die Götter zu versöhnen. Sie ertheilten auch den Rath, man solle das Jupitersbild in größerem Maaßstab ausführen, und auf einem erhabenen Orte und in einer der vorigen entgegengesetzten Richtung gegen Osten aufstellen: wobei sie hoffen zu können erklärten, wenn jenes Bild, das ihr vor Euch sehet, gegen Sonnenaufgang gegen das Forum und die Curie hinsähe, so würden die insgeheim gegen das Wohl der Stadt und des Reichs entworfenen Plane ans Licht kommen, so daß der Römische Senat

*) Im J. 65 v. C., zwei Jahre früher.

und das Volk sie durchschauen könnten. Jene Consuln verdingten also diese Aufstellung des Bildes: aber das Werk ging so langsam von Statten, daß es weder von den vorigen Consuln, noch von uns bis auf den heutigen Tag aufgestellt wurde.

9. Wer könnte nun, Quiriten, von der Wahrheit so abgewandt, so voreilig in seinem Urtheil, so verblendeten Geistes seyn, daß er läugnen sollte, daß dieses Alles, was wir sehen, und vornehmlich diese Stadt durch das Walten und die Macht der unsterblichen Götter geleitet werde? Denn da der Spruch also lautete, es werde Mord, Brand und Verderben der Republik bereitet, und zwar durch heillose Bürger (was damals wegen der Größe des Frevels Manchen unbegreiflich schien), so habt ihr erfahren müssen, daß das nicht allein von ruchlosen Bürgern ausgedacht, sondern auch unternommen wurde. Daß aber am heutigen Tage, als des Morgens die Verschwornen und ihre Angeber auf meinen Befehl in den Tempel der Eintracht geführt wurden, gerade um diese Zeit die Bildsäule aufgestellt wurde, ist das nicht so augenfällig, daß es durch das Walten des allgütigen, erhabensten Jupiters so angeordnet erscheinen muß? Als jenes Bild aufgestellt und zu Euch und dem Senat hingewendet war, so sahet Ihr und der Senat, was gegen das allgemeine Wohl ausgedacht war, ans Licht gezogen und geoffenbart. Daher verdienen auch Jene um so größeren Haß und Strafe, weil sie nicht nur in Eure Wohnungen und Obdach, sondern auch gegen die Tempel und Heiligthümer der Götter verderbliche und frevelhafte Brandfackeln zu schleudern vorhatten: und würde ich behaupten, ich sey es, der ihr Beginnen

vereitelt habe, so würde ich mir allzuviel anmaßen, und unerträglich erscheinen. Nein, er ist's, Jener Gott, jener Jupiter ist's, der ihr Beginnen vereitelt hat. Er hat das Capitol, Er diese Tempel, Er diese Stadt, Er euch alle durch seinen Rathschluß gerettet. Durch die Leitung der unsterblichen Götter, Quiriten, habe ich diese Gedanken und diesen Entschluß gefaßt, und so wichtige Anzeigen aufgefunden. Ferner wäre gewiß jene Aufwieglung der Allobroger, ein Gegenstand von so großer Wichtigkeit, nicht so geradezu von Lentulus und den übrigen innern Feinden des Staats auf eine so wahnsinnige Weise unbekannten Barbaren anvertraut, noch ein Brief ihnen übergeben worden, hätten nicht die unsterblichen Götter diesem Menschen sein so freches Beginnen aus den Händen gerissen. Was sollen wir ferner dazu sagen? Daß Leute aus Gallien, aus einer nur unvollkommen beruhigten Landschaft, aus dem einzigen noch übrigen Volke, welches im Stande und nicht abgeneigt zu seyn scheint, mit dem Römischen Volke Krieg anzufangen, daß diese die Hoffnung auf Herrschaft und glänzende Unternehmungen, welche patricische Männer aus freien Stücken ihnen darboten, verschmäht, und euer Wohl ihrer Machtvergrößerung vorgezogen haben: glaubt ihr nicht, daß dieß eine göttliche Fügung sey, zumal da Jene nicht durch Kampf, sondern durch Stillschweigen schon uns den Vortheil abgewinnen konnten?

10. Dieweil nun, Quiriten, auf allen Götterpolstern Dankopfer darzubringen beschlossen worden, so feiert deßhalb jene Tage mit euren Gattinnen und Kindern. Denn oft schon sind den unsterblichen Göttern schuldige Ehrenopfer mit Recht gewidmet worden; aber gewiß nie mit größerem Rechte: denn

gerettet seyd ihr von dem grausamsten und jammervollsten Verderben, und zwar gerettet, ohne Todschlag, ohne Blut, ohne Heer, ohne Kampf; im Friedenskleide, durch mich allein, den Führer und Feldherrn im Friedenskleide, habt ihr gesiegt. Erinnert euch, Quiriten, an alle bürgerlichen Zwiste, nicht allein an die, von welchen Ihr gehört, sondern auch an die, welche ihr selbst noch im Andenken und erlebt habt. Lucius Sulla stürzte den Publius Sulpicius *): er vertrieb aus der Stadt den Cajus Marius, den Beschützer dieser Stadt; und viele tapfere Männer wurden von ihm theils aus dem Vaterlande vertrieben, theils getödtet. Der Consul Cnejus Octavius verdrängte mit gewaffneter Hand seinen Amtsgenossen **) aus der Stadt: dieser ganze Platz war mit Haufen von Leichnamen und Bürgerblute bedeckt. Nachher gewann Cinna mit Marius den Sieg. Damals gingen durch Ermordung der berühmtesten Männer die glänzendsten Zierden des Staats unter ***). Für diesen grausamen Sieg hat nachher Sulla Rache genommen: ich brauche nicht zu schildern, wie groß der Verlust an Bürgern, und das Unglück des Staats dadurch wurde. Marcus Lepidus gerieth in Zwist mit dem hochberühmten und tapfern Quintus Ca=

*) Dieser war Tribun, und hatte in Verbindung mit Marius dem Sylla den Oberbefehl gegen Mithridates entziehen wollen. S. Appian B. K. 1, 58. 60.

**) Cinna wurde anfangs von Octavius aus Rom vertrieben. S. Appian a. a. O. 65.

***) Wahrscheinlich sind der Redner Antonius, der Rechtsgelehrte Mucius Scävola und der Feldherr Catulus gemeint. S. Cic. v. Redn. III, 3.

tulus *): da wurde der Staat nicht so wohl durch seinen, als der übrigen Männer Untergang in Trauer versetzt. Jene Zwistigkeiten nun, Quiriten, waren von der Art, daß sie nicht die Vernichtung sondern nur eine Aenderung der Staatsverfassung bezweckten: jene Männer wollten nicht, daß gar keine Republik sey, sondern für sich wollten sie in der bestehenden die ersten Stellen haben: nicht, daß diese Stadt in Flammen aufgehen, sondern daß sie in derselben emporkommen möchten: und doch waren alle jene Zwiste [wovon keiner den Untergang des Staats zum Zweck hatte] von der Art, daß sie nicht durch Wiederherstellung der Eintracht, sondern durch Blutvergießen unter den Bürgern entschieden wurden. Aber in diesem Einen Kriege, welcher der gefährlichste und grausamste seit Menschengedenken ist, dergleichen kein barbarisches Land je mit seinem Volke führte, in welchem Kriege es von Lentulus, Catilina, Cassius, Cethegus zum Gesetz gemacht war, daß Alle, die in Erhaltung der Stadt ihr Heil finden würden, als Feinde behandelt werden sollten, habe ich mich so verhalten, Quiriten, daß ihr Alle unverletzt erhalten wurdet, und während eure Feinde nur so viele von den Bürgern übrig zu lassen gedachten, als nach dem zügellosen Gemetzel noch zurückbleiben würden, und so viel von der Stadt, als die Flamme nicht erreichen könnte; so habe

*) Dieser, ein Sohn des vorigen, siegte über seinen Mitconsul Lepidus in einer Schlacht bei Rom, als Lepidus die Anordnungen Sulla's mit bewaffneter Macht umstoßen wollte. App. a. a. O. 1, 107.

Ich sowohl Stadt als Bürgerschaft unverletzt und unversehrt erhalten.

11. Für diese große That, Quiriten, verlange ich von Euch keine Belohnung meiner Tapferkeit, kein Ehrenzeichen, kein Denkmal meines Verdienstes, als das ewige Andenken an diesen Tag. In euren Gemüthern wünsche ich alle meine Triumphe, alle Auszeichnungen der Ehre, alle Denkmale des Ruhms und Zeichen des Verdienstes niedergelegt und aufbewahrt zu wissen. Nichts Stummes, nichts Schweigendes, ja nichts von der Art, was auch minder verdiente Männer erreichen können, kann mich befriedigen. In Eurem Andenken, Quiriten, werden meine Thaten sich erhalten, in euren Reden an Ruhm gewinnen, in schriftlichen Denkmalen auf die Nachwelt fortgepflanzt und dauernd werden: und ich glaube, daß derselbe Tag, der, wie ich hoffe, unsterblich seyn wird, sowohl für die Rettung des Staats, als zur Verewigung meines Consulats für diese Zeit aufbehalten worden *); und daß zu gleicher Zeit in diesem Staate zwei Bürger auftreten mußten, deren Einer **) die Grenzmarken Eures Reiches nicht

*) Die meisten Erklärer haben nicht bemerkt, daß in dem Worte propagatam der Nebengedanke, divino consilio versteckt liegt, wodurch auch die Construction des Folgenden Licht erhält. Daher sind auch Heumanns und Matthiäs, Grävius und Orellis Verbesserungsversuche zu verwerfen, welche propagatam, wie Beneke, mißverstehen, oder zu viel ändern wollen.

**) Es ist Pompejus gemeint, und mit rednerischer Uebertreibung gesagt, daß seine Eroberungen bis an die Grenze der bewohnbaren Himmelsstriche reichen.

nach Erdstrichen, sondern nach Himmelsgegenden bestimmen, der andere den Sitz und die Heimath desselben Reiches retten sollte.

12. Weil aber den Thaten, die Ich vollbracht habe, nicht dasselbe Loos und der gleiche Rang zuerkannt wird, wie den Thaten derer, die auswärtige Kriege geführt haben: weil ich mit denen leben muß, die ich überwunden und bezwungen habe, während Jene ihre Feinde entweder getödtet oder unterdrückt zurückließen; so ist es Eure Sache, Quiriten, dafür zu sorgen, daß, wenn den Andern ihre löblichen Thaten zum Vortheile gereichen, mir die Meinigen nicht dereinst Nachtheil bringen. Zwar mir selbst, Quiriten, können jene Menschen nicht mehr schädlich werden. Denn eine große Schutzwehr, welche ich mir für immer errungen habe, sind die Gutgesinnten: groß ist das Ansehen der Staatsverfassung, welche mich stillschweigend immer vertheidigen wird: groß ist die Macht des Gewissens, durch dessen Verletzung diejenigen, die mich dereinst antasten wollen, sich selbst verrathen werden. Auch habe ich selbst Muth genug, Quiriten, nicht allein der Frechheit keines Menschen zu weichen, sondern auch alle Böswilligen stets angreifend herauszufordern. Wenn nun jeder Angriff der innern Staatsfeinde von Euch abgewehrt seyn, und sich gegen mich allein kehren wird, so werdet ihr, Quiriten, euch vorzusehen haben, in welche Lage ihr in der Folgezeit diejenigen kommen lassen wollet, die sich zu eurer Rettung dem öffentlichen Hasse und allen Gefahren blosgestellt haben. Was meine Person betrifft, welchen weiteren Lebensgenuß könnte ich mir noch erringen, zumal da ich weder in den Ehrenämtern, die Ihr verleihet, noch in

dem Ruhm eines Verdienstes eine höhere Stufe erblicken könnte, zu der ich mich noch zu erheben wünschen möchte? Gewiß werde ich, Quiriten, das erreichen, daß ich, was ich als Consul gethan, als Privatmann behaupte, und ihm Ehre mache: damit, wofern ich durch Rettung des Staats einigen Haß auf mich geladen, dieser nur die Mißgünstigen kränke, mir aber zum Ruhme ausschlage. Endlich werde ich mich in Staatsgeschäften so verhalten, daß ich nie vergesse, was ich geleistet, und Sorge trage, daß meine Thaten als Wirkungen meines Verdienstes, nicht des Zufalls erscheinen. Ihr, Quiriten, begebet Euch nun, weil die Nacht schon eingetreten ist, Jeder in seine Wohnung, und betet jenen Jupiter, euern und dieser Stadt Beschützer, an: und obwohl die Gefahr schon beseitigt ist, so wahret doch eure Häuser, wie ihr es auch in der vorigen Nacht gethan, durch Hüter und Wachen. Daß ihr dieß nicht länger thun dürfet, und in dauerndem Frieden leben möget, dieß, Quiriten, soll meine Sorge seyn.

Cicero's Reden.

Vierte Rede gegen Catilina, im Senate.

Einleitung.

Nachdem am dritten December die Verschwornen, Lentulus, Cethegus, Gabinius, Statilius und später Cöparius ins Gefängniß gelegt worden waren, und am folgenden Tage der Senat den Angebern Belohnungen zuerkannt hatte; so berief Cicero als Consul am fünften December den Senat in den Tempel der Eintracht, um über die Bestrafung der Verbrecher zu berathschlagen. Da die Sage ging, daß die Anhänger der Gefangenen An=

stalten treffen, den Pöbel und die Sclaven zur Befreiung der Verhafteten aufzuwiegeln, so lag Alles daran, einen schnellen Beschluß des Senats auszuwirken. Der Consul des nächsten Jahres, Silanus, stimmte für den Tod. Cäsar dagegen erklärte sich für strenges ewiges Gefängniß. Ein großer Theil des Senats neigte sich zu Cäsar's Meinung hin, der damals bereits ein Liebling des Volkes und Prätor war. Cicero trat nun auf, und hielt diese Rede, um der Ansicht des Silanus den Sieg zu verschaffen. Er unterließ nicht, der Meinung Cäsar's, als einer popularen Abstimmung, einige Lobsprüche zu spenden: behauptete aber, daß die Strafe, die Cäsar vorschlage, im Grunde strenger gegen die Verbrecher, und gegenüber vom Staate nicht mit den schuldigen Rücksichten auf dessen Sicherheit vereinbar seyn würde *) (S. Sallust. Cat. 52). Bekanntlich trat Cato auf Cicero's Seite, und setzte den Beschluß durch, daß die Verbrecher mit dem Tode bestraft werden sollten, welches Urtheil Cicero noch an demselben Tage vollziehen ließ. Der Consul wurde für diese entschlossene That als Retter

*) Wahrscheinlich hat Cicero diese Rede nicht nach der Abstimmung Cato's, wie Wieland annimmt, sondern schon vor derselben gehalten.

und Vater des Vaterlands begrüßt: und da Catilina wenige Wochen später Schlacht und Leben gegen Petrejus verlor, so hatte Cicero wirklich durch sein Benehmen in dieser Sache eine große Gefahr von dem Vaterlande abgewendet.

Die vorliegende Rede ist von C. A. J. Ahrens (M. Tullii Ciceronis, quae fertur, Oratio IV in Catil. Cob. 1832.) als unächt angegriffen worden. Da jedoch entscheidende Zeugnisse des Alterthums (Cicero's Br. an Attic. II, 1. XII, 21. Phil. II, 46. Plutarch im Cicero 21. Dio Cassius XXXVII, 35. und viele andere) die Aechtheit der Rede beurkunden, und die Gegengründe meist auf Mißverständnissen beruhen, so tragen wir kein Bedenken, dieselbe, wenn sie auch später von Cicero überarbeitet worden seyn mag, doch für ein im Ganzen ächtes Erzeugniß seiner rednerischen Muse zu erklären, dem in der Reihe der geschichtlichen Monumente jener Zeit seine Stelle mit Recht gebührt.

Inhalt der vierten Rede gegen Catilina, im Senate.

Eingang. Cicero dankt dem Senate für dessen theilnehmende Besorgnisse um seine Person, und bittet, daß derselbe ohne Rücksicht auf Cicero's Sicherheit nur das Wohl des Staats im Auge habe. Er verkennt nicht die Gefahren, die ihm drohen, und bezeugt, daß es ihm auch für seine Familie bange sey: aber auch, daß er selbst auf den Tod für das Vaterland gefaßt sey. C. 1. 2.

Hauptsatz. Das Verbrechen der Verschwornen erfordert strenge und schleunige Bestrafung.

1. Es sind unläugbare und schon eingestandne Verschwörungsplane gegen den Staat, über welche entschieden werden soll. Vergleichung der Verschwornen mit den Gracchen und Saturninus. C. 2. Der Senat hat durch vorläufige Urtheile schon seine Meinung erklärt. 3.
2. Darlegung der verschiedenen Ansichten, des Silanus, der für den Tod, und des Cäsar, der für ewiges Gefängniß der Verschwornen stimmt. 4.
3. Beleuchtung der Meinung Cäsar's. Sie ist für Cicero minder bedenklich, und wird den Beifall des Volkes haben. Das Semproniſche Gesetz ist auf die Verschwornen nicht mehr anwendbar, weil sie ihr Bürgerrecht verscherzt haben. C. 5.
4. Vertheidigung der Ansicht des Silanus. Gegen solche, die

mit Mord und Brand das Vaterland bedroht haben, kann keine Strafe grausam genannt werden: obwohl Cäsars Vorschlag nicht der gelindere ist. Wegen geringerer Vergehungen sind die Gracchen und Flaccus umgekommen. 6.
Die Bestrafung ist ausführbar, wegen der Anstalten, die Cicero getroffen, wegen der günstigen Stimmung des Volks, der Ritter und der unteren Beamten des Staats, und selbst der Freigelassnen und Sclaven. Denn auch das Glück der niedern Gewerbsleute hängt vom Fortbestande des Staates ab. 7. 8.

5. Aufruf an die Senatoren, die dargebotenen Hülfsmittel zur Rettung des Staats zu benützen 9.

Schluß. Cicero wiederholt die Erklärung, daß er seine persönliche Gefahr nicht achte: er dankt dem Senat für die ehrende Anerkennung seiner Verdienste, und vergleicht sich mit den Scipionen, mit Paulus Aemilius, Marius und Pompejus. Freilich ist das Loos derer minder günstig, welche innere, als derer, welche auswärtige Feinde besiegen. Cicero verlangt statt glänzender Ehrenstellen vom Senate ein dankbares Andenken an sein Verdienst, und empfiehlt demselben seinen unmündigen Sohn. Wiederholte Ermahnung an den Senat, einen männlichen Beschluß zu fassen, welchem Cicero als Consul Kraft geben werde.

---

1. Ich sehe, versammelte Väter, daß auf mich euer Aller Angesicht und Blicke gerichtet sind. Ich sehe, daß Ihr nicht allein um Eure und der Republik Gefahr, sondern auch, wenn diese abgewendet seyn wird, um meine Gefahr bekümmert seyd. Tröstend im Leiden und erquickend im Schmerz ist für mich eure Gesinnung gegen mich: aber ich bitte Euch bei den unsterblichen Göttern, daß Ihr derselben keine Folge

geben, und, mein Wohl vergessend, an Euch und Eure Kinder denken wollet. Ist mir nun einmal in meinem Consulate das Loos zugeschieden, alles Bittere, alle Kränkungen und Widerwärtigkeiten erdulden zu müssen, so will ich dieselben nicht allein muthig, sondern auch gerne ertragen, wenn nur durch meine Anstrengungen Euer und des Römischen Volkes Ansehen und Heil erzielt wird. Ich, versammelte Väter, bin der Consul, für den nicht das Forum, auf welchem alles Recht seinen Sitz hat, nicht das durch Consularische Auspicien geweihte Marsfeld, nicht die Curie, die höchste Zuflucht aller Völker, nicht das Haus, der gemeinsame Ort der Sicherheit, nicht das zur Ruhe bestimmte Bett, ja sogar nicht dieser Ehrensitz, der curuliche Stuhl, jemals von Todesgefahr und Nachstellungen frei geblieben ist. Ich habe Manches verschwiegen, Manches ertragen, in Manchem nachgegeben, Manches auf eine für mich ziemlich peinliche Weise, trotz euren Besorgnissen, zurechtgelegt *). Wenn nun die unsterblichen Götter meinem Consulate den Ausgang verleihen wollten, daß ich Euch, versammelte Väter, und das Römische Volk von dem jammervollsten Blutvergießen, eure Gattinnen und Kinder und die Vestalischen Jungfrauen von der empfindlichsten Mißhandlung, die Tempel und Heiligthümer, diese herrliche Heimath unser Aller von dem gräßlichsten Brande, ganz Italien von Krieg und Verödung erretten sollte; so will ich mich jedem Geschick, das über mich

*) Nach Muretus deutet hier Cicero auf die Anschuldigungen, welche wegen Theilnahme an der Verschwörung dem Crassus und Cäsar gemacht worden waren.

verhängt werden mag, unterziehen. Denn wofern Publius Lentulus, von Wahrsagern verleitet, seinen Namen für den Untergang des Staates vom Schicksal bestimmt glaubt *): warum sollte ich mich nicht freuen, daß mein Consulat zur Rettung des Staats vom Schicksal beinahe auserſehen wurde?

2. Darum, versammelte Väter, traget Sorge für Euch selbst; bedenket des Vaterlandes Wohl; erhaltet Euch, eure Gattinnen, Kinder und eure Besitzthümer; vertheidigt den Namen und das Heil des Römischen Volkes: aber enthaltet Euch, meiner zu schonen, und um meine Person Euch zu bekümmern. Denn für's Erste darf ich hoffen, daß alle Götter, welche diese Stadt beschützen, mich nach Verhältniß meines Verdienstes belohnen werden: sodann werde ich auf den Fall, daß es so seyn müßte, mit ruhiger und gefaßter Seele sterben. Denn nicht unrühmlich kann der Tod den tapfern Mann, nicht allzufrüh den Consular **), nicht beklagenswerth den Weisen treffen. Doch bin ich nicht so gefühllos, daß die Besorgnisse eines so theuren und liebevollen Bruders, der hier zugegen ist, und die Thränen aller derer, von denen Ihr mich umgeben sehet, mich nicht rühren sollten. Auch fühlt sich mein Gemüth oft durch häusliche Empfindungen angezogen im Gedanken an meine schwer beängstigte Gattin, an meine von Furcht niedergeschlagene

*) Vergl. Catil. III, 4.

**) Vergl. Cic. Phil II, 46. Ahrens will aus den Ausdruck Consular auf die Unächtheit der Rede schließen. Allein Cicero erwartet die Verfolgungen, die ihn wegen Unterdrückung der Verschwörung treffen können, erst, wenn er in den Privatstand zurückgetreten seyn würde.

Tochter, an meinen zarten Sohn, der als Geißel für mein Consulat der Republik werth zu seyn scheint: endlich an meinen Eidam *), welcher den Ausgang dieses Tages erwartend vor mir steht. Alles dieß regt meine Gefühle an, aber in der Richtung, daß, wenn auch irgend eine Gewalt meinen Untergang herbeiführen sollte, ich doch lieber die Gesammtheit mit Euch gerettet wünsche, als daß Jene und wir zusammen durch das gemeinsame Verderben des Staates untergehen. Widmet also, versammelte Väter, euren ganzen Eifer der Rettung des Staates; richtet euren Blick auf alle Stürme, welche ringsher uns bedrohen, wenn ihr nicht Vorsorge treffet. Nicht ein Tiberius Gracchus, der zum zweitenmal Volkstribun werden wollte; nicht ein Cajus Gracchus, welcher ein nach Aeckervertheilungen trachtendes Volk aufzureizen versuchte; nicht ein Lucius Saturninus, welcher den Cajus Memmius **) erschlug, sind es, über deren Loos entschieden, und durch eure Strenge abgeurtheilt werden soll: in unsern Händen und verhaftet sind Solche, die zur Brandstiftung in der Stadt zu euer Aller Ermordung, zur Aufnahme Catilina's in Rom, zurückgeblieben sind. In unsern Händen befinden sich die Briefe, Siegel, Handschriften und das Geständniß eines Jeden; die Allobroger werden aufgewiegelt, die Sclaven zum Aufstand gereizt; Catilina wird herbeigerufen; ein solcher Plan ist entworfen, daß bei allge-

---

*) Calpurnius Piso, der erste Gemahl von Cicero's Tochter, Tullia.

**) Weil Memmius gegen den Willen des Saturninus sich um das Consulat bewarb, wurde er während der Wahlhandlung niedergemacht. Appian B. K. I, 32.

meinem Blutvergießen Niemand mehr übrig bleibe, nicht einmal, um den Namen der Republik zu beweinen, und den Fall eines so großen Reiches zu betrauern.

3. Dieses alles haben diejenigen, welche die Anzeige gemacht, angegeben: die Schuldigen haben bekannt. Ihr habt in der Sache schon mehrmals eure Gesinnung ausgesprochen: einmal, indem Ihr mir in besonderen Ausdrücken jene Danksagung zuerkanntet, und erklärtet, daß durch mein Verdienst und meine Thätigkeit die Verschwörung der schlechten Menschen entdeckt worden sey: dann dadurch, daß ihr den Publius Lentulus nöthigtet, seine Prätur niederzulegen: ferner, indem Ihr ihn und die Andern, über welche ihr abstimmtet, in Gewahrsam zu bringen beschloßet; und vornemlich, insofern ihr unter meinem Namen ein Dankfest angeordnet habt, eine Ehre, welche vor mir Niemanden im Friedenskleide widerfuhr. Endlich habt ihr am gestrigen Tage den Gesandten der Allobroger und dem Titus Vulturcius sehr reichliche Belohnungen zuerkannt. Alles dieses ist von der Art, daß Diejenigen, welche namentlich in Gewahrsam genommen worden, unstreitig von Euch verurtheilt zu seyn scheinen. — Aber ich habe mir vorgenommen, vor Euch, versammelte Väter, als ob die Sache noch unentschieden wäre, einen Vortrag darüber zu halten, was Ihr über die Thatsache zu urtheilen, und über die Strafe zu verfügen habt. Ich will nun vorausschicken, was den Consul angeht. Schon seit geraumer Zeit sah ich wohl, daß große und ausschweifende Plane in der Republik sich umtreiben, und daß neue unheilvolle Verwirrungen beabsichtigt und angeregt werden: aber niemals glaubte ich, daß eine so umfassende und so verderb-

liche Verschwörung, wie diese, von Bürgern angesponnen wurde. Was es nun auch seyn mag, wozu eure Gesinnungen und Abstimmungen sich hinneigen, so müßt Ihr vor Anbruch der Nacht euren Beschluß fassen. Ihr seht, welch großes Verbrechen vor Euch angegeben worden. Wenn Ihr glaubt, daß nur wenige Mitschuldige darin verwickelt seyen, so seyd ihr gewaltig im Irrthum. Weiter, als man glaubt, hat dieses Uebel um sich gegriffen: es hat sich nicht allein durch Italien verbreitet, sondern auch die Alpen überstiegen, und insgeheim weiter schleichend schon vieler Provinzen sich bemächtigt. Durch Zurückhaltung und Aufschub kann es keinesweges unterdrückt werden. Auf welche Weise es Euch gefallen mag, schnelle Abhülfe muß eintreten.

4. Ich sehe, daß bis jetzt zwei Meinungen vorliegen. Die eine des Decius Silanus *), welcher dafür stimmt, daß diejenigen, welche den gegenwärtigen Stand der Dinge der Vernichtung preis geben wollten, mit dem Tode bestraft werden müssen: die andere des Cajus Cäsar **), welcher die Todesstrafe verwirft, aber das Härteste von allen andern Strafen zusammen vorschlägt. Beide beabsichtigen ihrer hohen Stellung und der Wichtigkeit der Sache gemäs die größte Strenge. Der eine glaubt, daß Diejenigen, welche uns alle und das Römische Volk des Lebens zu berauben, welche das Reich zu vernichten und den Namen des Römischen Volks zu vertilgen sich vorgesetzt haben, keinen Augenblick länger des Lebens

*) Er war zum Consul des nächsten Jahres bestimmt.

**) Der nachherige Dictator, damals Prätor.

und dieser gemeinsamen Luft genießen dürfen: er bringt in Erinnerung, daß diese Art der Strafe in dieser Republik gegen ruchlose Bürger oft angewendet worden sey. Der Andere glaubt, „daß der Tod nicht der Strafe wegen von den unsterblichen Göttern angeordnet worden, sondern entweder eine Naturnothwendigkeit, oder die Ruhe von Mühsal und Elend sey *). Daher sind weise Männer demselben niemals mit Widerwillen, tapfere Männer sogar oft mit Freude entgegengegangen. Gefängnißstrafe aber, und zwar eine immerwährende, ist gewiß zur besondern Züchtigung für ein ruchloses Verbrechen ausgedacht worden. Er verlangt, man solle sie in den Freistädten vertheilen". Dieß scheint, wenn man es befehlen will, eine Unbilligkeit mit sich zu führen, und Schwierigkeiten, wenn man es erbitten will. Doch mag man, wenn es so gefällig ist, es beschließen. Denn ich will mich der Sache unterziehen, und hoffe Orte zu finden, die, was Ihr zum allgemeinen Besten beschließen werdet, nicht zurückzuweisen ihrer Würde angemessen finden werden. Er fügt noch eine schwere Strafe für die Bürger der Freistädte hinzu, wenn einer Jene aus dem Gefängniß befreien sollte: er umstellt sie mit furchtbaren Wachen, und bestimmt Maßregeln, die dem Frevel so verdorbener Menschen angemessen sind. Niemand soll die Strafe derer, welche er verurtheilt, weder durch den Senat noch durch das Volk mildern können: er nimmt ihnen auch die Hoffnung, welche allein den Menschen im Unglück zu trösten pflegt. Ferner will er, daß ihr Vermögen eingezogen werde: das Leben allein will er diesen verruchten Men-

*) S. Cäsars Rede bei Sallust a. a. O. 50.

schen lassen. Würde er ihnen dieses abgesprochen haben, so hätte er mit Einer schmerzhaften Empfindung vieler Schmerzen *) des Körpers und der Seele nnd aller Strafen ihrer Verbrechen sie enthoben. Damit demnach den Ruchlosen doch irgend ein Schreckmittel im Leben vorgehalten würde, so haben jene Alten die Meinung aufgestellt, daß einige Strafen der Art für die Frevler in der Unterwelt bestimmt seyen: natürlich, weil sie einsahen, daß ohne dieselben der Tod an sich selbst nicht zu fürchten wäre.

5. Nun, versammelte Väter, betrachte ich, was die Rücksicht auf meine Person erfordere. Wenn Ihr der Meinung des Cajus Cäsar folget, weil dieser in Staatssachen den Weg, der für volksfreundlich gilt, eingeschlagen hat, so werde ich vielleicht, da Er der Urheber und Vertheidiger dieser Ansicht ist, die Angriffe des Volks weniger zu fürchten haben. Folgt ihr aber jener andern Meinung, so werde ich wohl vielleicht in größere Verlegenheiten verwickelt werden. Jedoch soll das Wohl der Republik über die Rücksichten auf meine persönlichen Bedenklichkeiten das Uebergewicht haben **). Denn wir haben von Cajus Cäsar, wie seine Würde und der Glanz seiner Ahnen es erforderte, eine Abstimmung, welche uns seine beständigen Gesinnungen gegen den Staat gleichsam verbürgt. Man hat nun ein Beispiel gesehen von dem Unterschied zwischen dem haltungslosen Wesen der Volksredner und einer wahrhaft

*) Nach der Verbesserung von Grävius: multos uno dolore dolores.

**) Die ältere Lesart vindicat würde den Sinn geben: nimmt m. Pers. Bed. in Anspruch.

volksfreundlichen Gesinnung, die für das Wohl des Volkes besorgt ist. Ich sehe, daß von Jenen, welche für Volksfreunde gelten wollen, gewisse Leute *) abwesend sind, natürlich, um über Leben und Tod Römischer Bürger nicht abstimmen zu müssen. Diese haben nicht allein vorgestern Römische Bürger in's Gefängniß werfen lassen, sondern auch mir ein Dankfest zuerkannt, und gestern den Angebern sehr große Belohnungen zugesprochen. Nun kann also Niemand zweifeln, was über die ganze Sache und Rechtsfrage das Urtheil dessen sey, der den Beklagten Gefängnißstrafe, dem Untersuchungsbeamten ein Glückwünschungsfest, und dem Angeber eine Belohnung zuerkannt hat. Aber Cajus Cäsar weiß wohl, daß das Semproniſche Gesetz **) für Römische Bürger gegeben ist; daß jedoch Derjenige, welcher ein Feind des Staates ist, keineswegs ein Bürger seyn könne; endlich, daß der Urheber des Semproniſchen Gesetzes selbst mit Zustimmung ***) des Volks für seine Vergehungen gegen den Staat gebüßt

---

*) Der Scholiast glaubt, es sey hier der Tribun Quintus Metellus, Andere, es sei Crassus oder Hortensius gemeint.

** Cajus Sempronius Gracchus gab das Semproniſche Gesetz, daß ohne Zustimmung des Volkes kein Römischer Bürger getödtet werden solle. S. auch Cic. Catil. I, 11.

***) Die Verbesserung Ernesti's (injussu populi) gibt einen hieher nicht passenden Sinn. Ahrens a. a. O. (S. 112.) hat bei den Zweifeln über die Aechtheit der Rede, die auf diese Stelle sich gründen, übersehen, daß jussu populi darauf gehen kann, daß der Tribun Drusus dem C. Gracchus vorgezogen wurde: was freilich mittelbar den Tod des Gracchus herbeiführte.

hat. Ebenderselbe glaubt nicht, daß Lentulus selbst, der in Volksspenden freigebige und verschwenderische Mann, da er zum Verderben des Römischen Volkes und zum Untergang dieser Stadt so arge und grausame Plane entworfen habe, ein Volksfreund genannt werden könne. Daher trägt dieser so gelinde und milddenkende Mann kein Bedenken, den Publius Lentulus einem ewigen und finsteren Kerker zu übergeben, und bestimmt für die Zukunft, daß Niemand durch Milderung der Strafe dieses Menschen sich erheben, und zum Verderben des Römischen Volkes in der Folge den Volksfreund spielen dürfe. Er fügt auch die Einziehung des Vermögens hinzu, damit zu allen körperlichen und geistigen Qualen auch noch bettelhafte Dürftigkeit sich geselle.

6. Ihr möget nun entweder für dieß Euch entscheiden, so werdet ihr mir zur Volksversammlung einen dem Volke werthen und beliebten Begleiter geben: oder wenn ihr es vorzieht, der Meinung des Silanus zu folgen, so werdet ihr mich und Euch leicht gegen den Vorwurf der Grausamkeit vertheidigen können, und ich werde zu beweisen im Stande seyn, daß diese Meinung bei weitem die gelindere ist. Doch, versammelte Väter, welche Grausamkeit kann bei einem so ungeheuren Verbrechen strafwürdig seyn? Ich urtheile nämlich nach meinem Gefühle. Denn so wahr ich wünsche, mit Euch den ungestörten Glücksbestand des Staats fortan zu genießen: es ist nicht Rohheit des Gemüths — denn Wer könnte milder gesinnt seyn, als ich? — sondern ein hoher Grad von Menschlichkeit und Mitleid, was mich bestimmt, in dieser Sache kraftvoller aufzutreten. Denn es ist mir,

als sähe ich, wie diese Stadt, die Sonne des Erdkreises und die Schutzwehr aller Völker, plötzlich durch Einen Brand zusammensinke: ich sehe im Geiste, wie auf dem Grabe des Vaterlandes die bejammernswerthen, unbegrabenen Schaaren der Bürger liegen: vor meinem Auge schwebt das Bild des rasenden Cethegus, wie er über eure Niedermetzlung festlich frohlockt. Wenn ich mir aber den Lentulus im Besitz königlicher Herrschaft denke, wie er sie selbst nach Wahrsagungen zu hoffen bekannt hat; wenn ich mir diesen Gabinius als königlichen Diener im Purpur, und Catilina mit dem Heere einziehend dachte: da schaudere ich vor der Wehklage der Hausmütter, vor der Flucht der Jungfrauen und Jünglinge, und vor der Mißhandlung der Vestalischen Jungfrauen. Und weil mir Dieses ein gewaltiges, höchst jammervolles Unglück scheint, darum zeige ich mich gegen Solche, die dieses vollbringen wollten, streng und gewaltig. Denn ich frage, ob ein Hausvater, wenn seine Kinder von seinen Sclaven ermordet, seine Gattin getödtet, sein Haus in Brand gesteckt worden, und er die allerhärteste Strafe an den Sclaven vollzöge, für gütig und mitleidig, oder für sehr unmenschlich und grausam gelten würde? Ich halte vielmehr den für unerträglich und hartherzig, der nicht durch das Leiden und die Qual des Schuldigen seinen Leiden und Qualen Linderung verschafft. So werden wir für mitleidig gehalten werden, wenn wir mit Nachdruck gegen diejenigen handeln, welche uns, unsere Gattinnen, unsere Kinder hinzuschlachten im Sinne gehabt; welche unser Aller Wohnungen, eine nach der andern, und diesen ganzen Sitz der Republik zu vernichten versucht; welche die Absicht gehabt, dem Volke der Allobroger

auf der Stelle dieser Stadt und auf der Asche des ausgebrannten Reichs seine Wohnung anzuweisen: wollten wir hingegen nachsichtig handeln, so werden wir den Ruf der größten Grausamkeit bei dem Verderben des Vaterlandes und unserer Mitbürger auf uns laden. Es müßte denn Jemand meinen, Lucius Cäsar, ein so wackerer und eifriger Freund der Republik, habe vorgestern sich allzugrausam benommen, als er dafür stimmte, daß der Gemahl *) seiner Schwester, einer ausgezeichneten Frau, der zugegen war, und es mit anhörte, das Leben zu verlieren verdiene, als er sagte, daß sein Großvater **) auf Befehl des Consuls getödtet, und dessen unmündiger Sohn, der vom Vater als Gesandter abgeordnet worden, im Gefängniß hingerichtet worden sey. Und doch — wann hatten diese etwas Aehnliches gethan? Wann einen Plan zur Vernichtung der Verfassung entworfen? Die Absicht, Volksspenden einzuführen, und ein gewisser Parteigeist war es, wodurch damals im Staate Umtriebe gemacht wurden. Zu jener Zeit nun verfolgte der Großvater ***) dieses Lentulus, ein hochberühmter Mann, bewaffnet den Gracchus, und empfing sogar damals eine schwere Wunde, damit der Gesammtbestand der Verfassung nicht geschmälert würde. Dieser holt,

*) Julia, die Schwester des Lucius Cäsar, gewesenen Consuls, war mit dem Verschwornen Lentulus verheirathet.

**) M. Fulvius Flaccus, dessen Tochter die Mutter des L. Cäsar war, wurde mit seinen Söhnen als Anhänger des C. Gracchus auf Befehl des Consuls Opimius getödtet. S. Vellej. II, 7. Appian B. K. I, 21.

***) S. Cicero im Catil. III, 5. Cäcil. 21. Philipp. VIII, 4.

um die Grundlagen der Verfassung umzustürzen, die Gallier herbei; reizt die Sclaven zum Aufstand; ruft den Catilina zu Hülfe; übergibt uns zum Hinschlachten dem Cethegus, die andern Bürger zur Tödtung dem Gabinius, die Stadt zur Brandstiftuug dem Cassius, ganz Italien zur Verwüstung und Plünderung dem Catilina. Ihr fürchtet, glaube ich, Ihr möchtet bei einem so ungeheuren und greuelhaften Verbrechen darum angesehen werden, daß ihr einen zu strengen Beschluß gefaßt hättet: da vielmehr zu befürchten ist, Ihr möchtet durch Nachsicht i. der Bestrafung grausam gegen das Vaterland, als durch Strenge der Ahndung allzu leidenschaftlich gegen die grimmigsten Feinde gewesen zu seyn scheinen.

7. Jedoch, versammelte Väter, kann ich nicht verschweigen, was ich sagen höre: es geht nämlich ein Gerede, das zu meinen Ohren gedrungen ist, wornach Einige zu befürchten scheinen, ich möchte nicht Streitkräfte genug haben, um das, was Ihr am heutigen Tage beschließen werdet, zu vollziehen. Alles, versammelte Väter, ist vorbereitet und angeordnet, theils durch die größtmögliche Sorgfalt und Aufmerksamkeit von meiner Seite, theils durch die noch weit größere Entschlossenheit des Römischen Volkes, seine höchste Oberherrlichkeit zu behaupten und den gemeinsamen Glücksbestand zu erhalten. Leute von allen Ständen, ja von allen Altersstufen sind insgesammt bei der Hand: besetzt ist das Forum, besetzt sind die Tempel um das Forum, besetzt alle Zugänge zu diesem Platze und Tempel. Denn seit Erbauung der Stadt ist dieß der einzige Fall, wo es sich zeigt, daß Alle Eine und dieselbe Gesinnung haben, außer Denen, welche, da sie sahen, daß ihr Untergang unvermeidlich sey, lieber

mit Allen, als allein,. untergehen wollten. Diese Menschen nehme ich gerne aus, und sondere sie ab: denn ich glaube, daß sie nicht als schlechte Bürger, sondern als die hassenswürdigsten Feinde zu betrachten seyen. Die andern aber, ihr unsterblichen Götter, mit welch großer Anzahl, mit welchem Eifer, mit welchem Muthe sind sie zur Behauptung der Würde und der Rettung des Staats vereinigt! Was soll ich hier von den Römischen Rittern sagen, welche Euch den Vorrang des Standes und der Berathung nur in der Art zugestehen, daß sie mit Euch in der Liebe zur Verfassung wetteifern: sie, die, nach vieljährigen Streitigkeiten zum einträchtigen Bunde mit diesem Stande zurückgebracht, der heutige Tag und diese Sache mit Euch vereinigt: eine Verbindung, von welcher ich, wenn sie in meinem Consulat sich befestigt, und Ihr sie in der Republik unabläßig behauptet, Euch versichere, daß dann in der Folge keine bürgerliche oder innerliche Zerrüttung mehr in irgend einem Theile der Staatsverwaltung vorkommen werde? Mit gleichem Eifer, den Staat zu vertheidigen, sehe ich hier die Aerartribunen vereinigt *), sehr wackere Männer: ferner sämmtliche Mitglieder des Schreiberstandes **), welche, da zufällig dieser Tag sie vor der Staatscasse zahlreich versammelt hat, wie ich sehe, von der Erwartung des Looses ***) ihre Aufmerksamkeit dem

*) Sie hatten das Geschäft, den Soldaten die Löhnung auszutheilen.

**) S. Cic. Verr. III, 79.

***) Grävius hat noch die Glosse ab amore debitae pecuniae in den Text aufgenommen. Uebrigens wurde den Schreibern wahrscheinlich an diesem Tage, kurz vor dem Jahresschlusse,

öffentlichen Wohle zugewendet haben. Die gesammte Masse der Freigebornen, selbst von den untersten Classen, ist hier erschienen. Denn Wer ist, dem nicht diese Tempel, der Anblick der Stadt, der Besitz der Freiheit, ja dieses Leben selbst und der gemeinsame Boden des Vaterlandes ebenso Gegenstand der Sorge, als lieb und theuer wäre?

8. Es ist der Mühe werth, versammelte Väter, die eifrigen Gesinnungen der Leute vom Stande der Freigelassenen kennen zu lernen, welche durch ihr rühmliches Betragen das Glück des Bürgerrechtes erlangt haben, und nun dieses Vaterland in Wahrheit als das ihrige ansehen, welches gewisse, von hier gebürtige Menschen von der angesehensten Herkunft nicht als ihr Vaterland, sondern als eine feindliche Stadt betrachtet haben. Aber was erwähne ich diese Menschen und Stände, welche die Sorge für ihr Privatwohl, welche der gemeinsame Staat, kurz welche die über Alles theure Freiheit herbeigerufen hat, das Daseyn des Vaterlandes zu vertheidigen? Gibt es doch keinen Sclaven, der auch nur in einem erträglichen Zustande der Dienstbarkeit sich befindet, welcher nicht die Frechheit jener Bürger verabscheute, nicht den Fortbestand dieser Verfassung wünschte, und nicht mit soviel Eifer, als er Muth und Vermögen hat, zur gemeinsamen Rettung mitwirken würde! Sollte daher Einen unter Euch die verbreitete Sage beunruhigen, daß

ihr Sold (vergl. Cornel. im Eumenes 1,) nach einer Ordnung, die das Loos bestimmte, ausgezahlt. Andere glauben, die Schreiber hätten ihre Stellen für das künftige Jahr an diesem Tage verloost.

ein gewisser Kuppler des Lentulus in den Verkaufbuden umherlaufe, in der Hoffnung, daß die Gemüther armer und unverständiger Leute durch Geld aufgereizt werden können, so ist dieß zwar unternommen und versucht worden: aber es haben sich keine Leute von so unglücklichem Loose oder so schlechter Gesinnung gefunden, die nicht eben diesen Ort ihres Werkstuhles und täglicher Arbeit und Gewerbes, die nicht ihr Lager und Ruhebette, ja die nicht den ruhigen Gang ihres Lebens sich zu erhalten gewünscht hätten. Doch bei weitem der größte Theil derer, die in den Verkaufbuden sich aufhalten, ja sogar (denn dieß ist der eigentliche Ausdruck) diese ganze Classe ist der Ruhe im höchsten Grade ergeben. Denn ihre ganze Geräthschaft, ihre ganze Arbeit, ihr ganzer Erwerb wird durch zahlreichen Zuspruch der Bürger erhalten, und durch Ruhe gefördert: wenn nun ihr Erwerb schon durch Schließung der Buden geschmälert zu werden pflegt, was wird aus ihnen werden, wenn diese in Brand gesteckt werden sollten?

9. Unter diesen Umständen, versammelte Väter, fehlt es Euch nicht an Vertheidigungsmitteln des Römischen Volks: Ihr habt dafür zu sorgen, daß man nicht von Euch denke, Ihr hättet es an Thätigkeit für das Römische Volk fehlen lassen. Ihr habt einen Consul, der aus so vielen Gefahren und Nachstellungen, ja vom nahen Tode — nicht zur Erhaltung des eigenen Lebens, sondern zu eurem Heile gerettet worden: alle Stände sind zur Erhaltung des Staats an Gesinnung, Entschluß, Eifer, Muth und Wort einig. Das von Brandfackeln und Waffen einer ruchlosen Verschwörung umlagerte gemeinsame Vaterland streckt flehend nach Euch die Hände

aus: Euch empfiehlt es sich, Euch das Leben aller Bürger, Euch die Burg und das Capitol, Euch die Altäre der Penaten, Euch jenes ewige Feuer der Vesta, Euch die Tempel und Heiligthümer aller Götter, Euch die Mauern und Wohnungen der Stadt. Ueberdieß müßt Ihr über Euer Leben, über das Daseyn Eurer Gattinnen und Kinder, über den Glücksbestand Aller, über Eure Wohnungen und Herde am heutigen Tage einen Beschluß fassen. Ihr habt einen Anführer, der, im steten Gedanken an Euch, seiner selbst vergißt; eine Gelegenheit, die sich nicht immer darbietet; Ihr habt für Euch die einhellige Zustimmung aller Stände, aller Menschen, des gesammten Römischen Volkes, eine Erfahrung, die wir am heutigen Tage zum erstenmal in einer innern Angelegenheit erleben. Bedenket, wie nahe es daran war, daß ein durch so große Anstrengungen gegründetes Reich, eine durch so große Tapferkeit befestigte freie Verfassung, einen durch so große Gnade der Götter erhöhten und herangewachsenen Glücksstand Eine Nacht vernichtet hätte! Daß so Etwas in der Folge von Bürgern nicht mehr nicht allein vollbracht, sondern auch nicht beabsichtigt werde, dafür muß am heutigen Tage Fürsorge getroffen werden. Und dieß sage ich nicht, um Euch, die ihr es mir an Eifer beinahe zuvorthut, anzufeuern, sondern damit man sehe, daß meine Stimme, welche in Sachen des Staats vorangehen muß, den Consulpflichten Genüge geleistet habe.

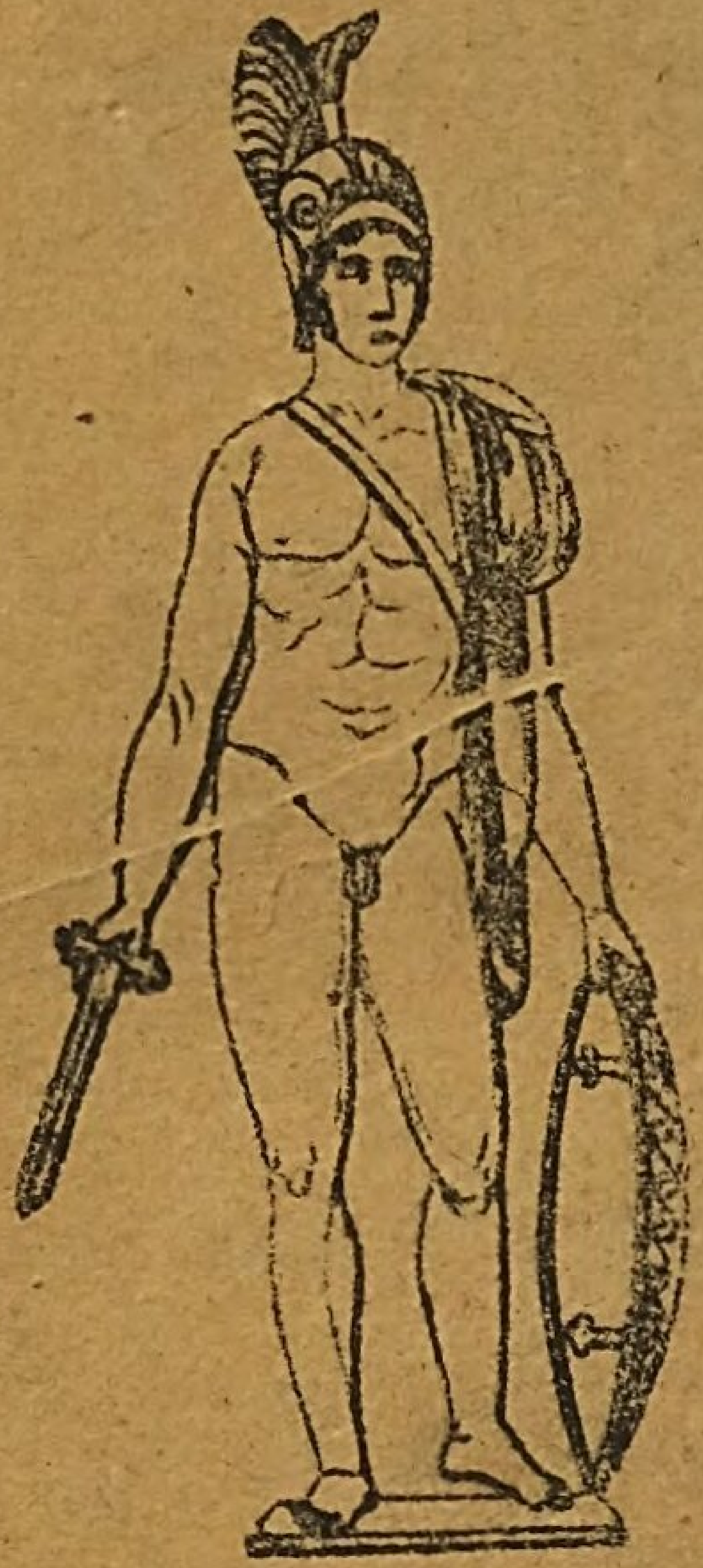
10. Bevor ich nun, versammelte Väter, auf den Gegenstand der Abstimmung zurückkomme, will ich einige Worte über meine Person sagen. Ich sehe wohl, daß ich mir eine eben so große Zahl von Feinden auf den Hals geladen habe,

als die Rotte der Verschwornen zahlreich ist, die, wie ihr sehet, sehr groß ist: aber ich erkläre, daß jene Menge ein schändlicher, unmächtiger, verächtlicher und verworfner Haufen ist. Wenn irgend einmal jene Rotte, durch irgend Jemandes rasenden Frevel aufgereizt, mehr Macht als euer und des Staates Ansehen gewinnen sollte, so werde doch ich, versammelte Väter, meine Thaten und Absichten mich nie reuen lassen. Denn der Tod, womit Jene mich vielleicht bedrohen, steht Allen bevor: aber einen solchen Ruhm im Leben, wie der ist, womit Ihr durch Eure Beschlüsse mich beehrt, hat kein Anderer davon getragen. Denn immer habt Ihr Andern wegen guter Leitung, mir allein wegen Rettung des Staats einen Glückwunsch zuerkannt. Mag jener Scipio berühmt seyn, durch dessen Klugheit und Tapferkeit Hannibal nach Afrika sich zurückzuziehen, und aus Italien zu weichen gezwungen worden; mag jener zweite Afrikanus mit ausgezeichnetem Lobe verherrlicht seyn, der die beiden diesem Reiche feindseligsten Städte, Carthago und Numantia, vertilgt hat; mag jener Lucius Paullus als ein außerordentlicher Mann gelten, dessen Siegeswagen der einst so mächtige und angesehene König Perseus geschmückt hat: mag Marius in ewigem Ruhme glänzen, der zweimal Italien von drohender Bestürmung und vom Schrecken der Sclaverei befreit hat; mag Pompejus Allen vorgezogen werden, dessen Thaten und tapfere Unternehmungen bis an dieselben Grenzen und Bezirke, die den Lauf der Sonne einschließen, sich erstrecken: gewiß wird unter den Verdiensten dieser Männer auch meinem Ruhme eine Stelle gebühren; es müßte denn etwa eine größere That seyn, uns den Weg in Provinzen zu bahnen, damit

wir in dieselben Feldzüge machen können, als dafür zu sorgen, daß auch die Abwesenden einen Ort finden, wohin sie als Sieger zurückkehren können. Freilich ist das Loos des Sieges über auswärtige Feinde in Einer Hinsicht besser, als beim Siege über innere Feinde, weil die fremden Feinde nach ihrer Ueberwältigung entweder in die Sclaverei gerathen, oder, wenn man sie begnadigt, sich für diese Wohlthat zum Danke verpflichtet glauben: Diejenigen aber, welche, aus der Zahl der Bürger, einmal angefangen haben, feindlich gegen das Vaterland zu handeln, kann man, wenn man ihre Absichten zum Umsturze des Staates vereitelt hat, weder durch Gewalt in Schranken halten, noch durch Wohlthaten versöhnen. Daher sehe ich wohl, daß ich mit schlechten Bürgern einen ewigen Krieg zu führen haben werde; doch hoffe ich, daß ich durch Eure und aller Gutgesinnten Hülfe, durch das Andenken an so große Gefahren, welches nicht blos bei diesem geretteten Volke, sondern auch in der Rede und dem Gemüthe aller Völker sich stets erhalten wird, mich und die Meinigen leicht werde dagegen schützen können: und gewiß wird keine Gewalt emporkommen, welche Eure und der Römischen Ritter Verbindung, und einen solchen Verein aller Gutgesinnten zerreißen und erschüttern könnte.

11. Da dem also ist, versammelte Väter, so verlange ich statt einer Befehlshaberstelle, statt eines Heeres, statt einer Provinz, die ich verschmähte, statt eines Triumphs und anderer Auszeichnungen des Verdienstes, die ich, um die Stadt und eure Sicherheit zu wahren, zurückwies, statt der Schutzverbindungen und Gastverhältnisse in den Provinzen, welche ich jedoch durch diese städtische Macht

eben so thätig behaupte, als erwerbe – für alles Dieß, für meinen ausnehmenden Eifer um euer Wohl, für diesen gewissenhaften Fleiß in Erhaltung des Staates, wovon ihr Augenzeugen seyd, verlange ich nichts Anderes von Euch, als euer Andenken an diese Zeit und an mein ganzes Consulat. Bleibt mir dieses in euern Gemüthern fest bewahrt, so werde ich mich mit der festesten Mauer umschanzt glauben. Wenn die Gewalt der Schlechtgesinnten meine Hoffnung täuschen und überwältigen sollte, so empfehle ich Euch meinen kleinen Sohn, der gewiß nicht nur zu seiner Sicherung, sondern auch zu seiner Erhebung Mittel genug darin finden wird, wenn Ihr nicht vergeßt, daß er der Sohn des Mannes sey, welcher dieß Alles allein durch seine persönliche Gefahr gerettet habe. Möget Ihr daher, versammelte Väter, über euer und des Römischen Volkes Daseyn und gesammten Glücksbestand, über eure Gattinnen und Kinder, über Altäre und Herde, über Heiligthümer und Tempel, über Wohnungen und Sitze der ganzen Stadt, über das Reich, die Freiheit, das Wohl Italiens, ja über das Ganze des Staats einen, wie ihr begonnen habt, gewissenhaften und männlichen Beschluß fassen! Ihr habt einen Consul, der sich nicht bedenken wird, euren Beschlüssen Folge zu leisten, und Das, was Ihr anordnen werdet, so lang er lebt, zu vertheidigen und durch sich selbst zu gewährleisten im Stande ist.



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cicero, Marcus Tullius, v106-v43 / Kern, Friedrich Heinrich, 1790-1842 /
Pahl, Wilhelm Matthäus, 1795-1875

Marcus Tullius Ciceros Werke

Bd.: 38 : Reden ; Bändchen 12

Stuttgart 1835

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.r.d.52(10#4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11727526-0